

Die Ismael-Connection

Pionierchronologie und Ismaelsegen – Teil 2



© Nicku - Shutterstock.com

Ein gründliches Studium von Hagar und Ismael in der Bibel offenbart Faszinierendes: Hagar war das Opfer, nicht der Täter in ihrer »Heirat« mit Abraham. Denn sie war ja bloß eine Sklavin. Sara folgte dem Beispiel Evas, als sie die verbotene Frucht ihrem Mann anbot (1. Mose

16,2). Hagers Geschichte als Sklavin schattet auch in verschiedenen Aspekten die Geschichte der Sklaverei Israels voraus (1. Mose 16,6.7; 21,10; 2. Mose 1,11; 14,5; 15,22). Es ist unglaublich, wie Gott sich über sie erbarmte. Sie war der erste in der Bibel erwähnte Mensch, der Besuch vom Engel des HERRN empfing. Er besuchte sie sogar zweimal. Sie war die erste Person, die von Gott den Namen für ihren Sohn bekam. Sie sollte noch vor Rebekka die erste Großmutter mit zwölf Enkeln und einer Enkelin in der Bibel werden, und sie ist die einzige Mutter in der Bibel, der Gott persönlich versprach, dass ihre Nachkommen unzählbar sein würden (1. Mose 16; 17; 21).

Ihr Sohn Ismael ist auch eine viel positivere Gestalt, als wir gemeinhin annehmen: Die Prophezeiung, die Hagar für ihr Kind bekam, wurde vom Engel in wunderschöner Poesie vorgetragen, etwas Seltenes im Buch Genesis. Recht verstanden verheißt dieses Gedicht Mutter, Sohn und ihren Nachkommen für immer die Freiheit aus der Sklaverei (1. Mose 16,11-12). Dreizehn Jahre lang hatte Abraham Ismael erzogen, als sei er der verheißene Erbe, und er wurde beschnitten, noch bevor Isaak gezeugt wurde (17,20.25). Nachdem er weggeschickt wurde, heißt es über ihn: »Und Gott war mit dem Knaben.« (17,20) Der Prophet Micha bestätigt, dass Gott nicht nur »Jakob die Treue erweisen« würde (dem buchstäblichen und geistlichen Israel), sondern

auch »an Abraham Gnade üben« würde (Micha 7,20), was auch Ismael miteinschließt und Abrahams andere Söhne des Ostens, die ihm Ketura gebar und die er mit erprobterem Glauben erzog als Ismael und Isaak.

Wenn wir die ismaelitische Linie studieren, sehen wir, dass seine Nachkommen eine wichtige Rolle in der Heilsgeschichte spielten: Ismaels Tochter heiratete Esau und sie gaben ihrem Kind Abrahams biblischen Titel »Reguel« oder »Freund Gottes« als Namen (1. Mose 36,3.4; 2. Chronik 20,7; Jesaja 41,8; Jakobus 2,23). Die Ismaeliter bekehrten wahrscheinlich die Keniter, Kenisiter und Kadmoniter zu dem Gott Abrahams (1. Mose 15,18-21; Josua 3,10; Richter 1,16; 4. Mose 32,12; 1. Chronik 2,55). Die Ismaeliter retteten Josef vor dem Tod durch seine Brüder (1. Mose 37; 45,5). Die Ismaeliter waren das einigende Element zwischen allen Verwandten Abrahams, die nicht zu Israel gehörten, und gründeten so die große Gemeinschaft der Söhne des Ostens, das »Völkergemisch« der Araber (Jeremia 25,24), von denen Hiob der Größte war (Hiob 1,3).

Mose erfuhr von der Geschichte Hiobs von seinem Schwiegervater, der ein Priester der Söhne des Ostens war (2. Mose 3,1). Deshalb gehört heute das wichtige Buch Hiob zum biblischen Kanon (ST 19/02/1880). Jetro Reguel II., der Midianiter und daher ein Sohn des Ostens, war wie ein geistlicher Vater für Mose. Er lei-

tete den ersten Gottesdienst des Volkes Israel in der Wüste, opferte das erste Opfer, noch bevor es einen Heiligtumsdienst gab und beriet Mose in Regierungsfragen (2. Mose 18,7.12.24). Dann gab Gott Anweisungen für das Heiligtum, darunter auch drei Gebote, die den Weihrauch zur Pflicht machten: erstens als Teil des Räucherwerks (2. Mose 30,34), zweitens als Teil des Speisopfers (3. Mose 2,1) und drittens als Streuwerk für die Schaubrote (3. Mose 24,7). Dies führte zu engen wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Israel und den Söhnen des Ostens, denn unter ihnen befand sich das nächste Gebiet, wo Weihrauch angebaut wurde. Bileam, ihr Prophet, sagte den Messias voraus, den Stern aus Jakob (4. Mose 24,17). Daher kamen die Königin von Saba und die Weisen aus dem Morgenland mit Weihrauch (1. Könige 10,10; Matthäus 2,1.11), um den Gesalbten des HERRN zu segnen.

Die Prophezeiung in Jesaja 60,6.7 zeigt uns, dass die Königin von Saba und auch die Weisen Araber waren – denn Midian, Efa, Saba, Kedar und Nebajot, die in ihr erwähnt werden, waren alle Söhne des Ostens. Dennoch wird sich diese Prophezeiung auch in der Endzeit erfüllen. Heißt dies, dass die Söhne des Ostens heute oder in der nahen Zukunft eine besondere Rolle spielen werden?

Es gibt auch eine endzeitliche Auslegungswiese des Hohen Liedes. (Die Adventpioniere verstanden zum

Beispiel das Buch Esther endzeitlich als Prophezeiung eines weltweiten Todeserlasses gegen Sabbathalter.) Sulamit, Salomos Braut, wird hier in verschiedenen Bildern der Söhne des Ostens beschrieben. Ihre Haut ist schwarz wie die Zelte Kedars (Ismaels zweiter Sohn), sie lebt in den Felsspalten (Fels heißt Sela auf Hebräisch und Petra auf Griechisch. Dies war eine Hauptstadt der Söhne des Ostens), sie wird aus der Wüste heraufgebracht wie Rauchsäulen von Weihrauch, sie wird mit einer Palme verglichen, einem Pferd, einer Streitmacht (von Heuschrecken?) und dem Halbmond (dem schönen Mond) (Hohes Lied 1,5.9; 2,14; 3,6; 6,4.10; 7,8; 8,5-7). Könnte es sein, dass Jesus immer noch um Ismael wirbt wie damals, als Hagar mit ihm schwanger war?

Wenn wir dann in der Offenbarung die Symbole der Söhne des Ostens in der Einleitung zu dem Posaunen finden (Offenbarung 8,3-5, Gold, Weihrauch) und besonders in der fünften und sechsten Posaune (Offenbarung 9, Wüste, Rauch, Heuschrecken, Skorpione, Pferde, Gold), so sind wir darauf vorbereitet, diese Posaunen in demselben Licht des Ismaelsegens zu verstehen, wie wir es in allen vorigen Büchern der Bibel sehen. Dann erscheint es doch eher merkwürdig, den Islam als satanische Macht verstehen zu wollen. ■

Fortsetzung folgt

KAI MESTER

Ismael

Foto: privat



Abraham war Gottes Freund. Gott hatte keinen anderen gefunden. Nur Abraham schenkte ihm so großes Vertrauen. Er ließ die hoch zivilisierte Stadt Ur in Chaldäa hinter sich und folgte Gott sozusagen ins Ungewisse (1. Mose 15,7).

Gott hatte einen Plan mit ihm. Durch Abraham wollte er allen Menschen zeigen, wie er wirklich ist. Mit ihm wollte er ein Volk gründen, das den Messias empfangen und der Welt bekannt machen würde.

An seinem Freund verdeutlichte der himmlische Vater auch, wie er sich über seine Freunde erbarmt, wenn sie in aller Aufrichtigkeit Fehler machen. So wie Jesus Geduld hatte mit dem Kleinglauben seiner Jünger, so durfte auch Abrahams großer Glaube da, wo er noch schwach war, Stück für Stück ins Unermessliche wachsen, bis zur Opferung auf dem Berg Morija, wo später einst Jesus im Tempel die Menschen heilte (1. Mose 22,2; 2. Chronik 3,1).

Durch Abraham und seinen Samen Jesus Christus ging die Botschaft vom Heil in die ganze Welt. Durch Abraham und seinen Samen Jeschua ha-Maschiach (hebr. für Jesus Christus) gilt die Botschaft vom Heil bis heute »zuerst für den Juden« (Römer 1,16). Doch in diesem Artikel möchte ich darauf hinweisen, dass auch den Nachkommen Ismaels durch Isa al-Masih (arab. für Jesus Christus) ein besonderer Segen Gottes gilt. Schauen wir uns die Geschichte Ismaels einmal näher an und wie sehr Abraham und sein himmlischer Vater dieses Kind liebten.

Die erste Rettung

Die Geschichte beginnt schon im Mutterleib. Der Engel des Herrn selbst nimmt sich Ismaels an. Während Gabriel im Neuen Testament nur als *ein* Engel des Herrn bezeichnet wird (Matthäus 1,20), erfahren wir, dass Jesus der Erzengel ist (1. Thessalonicher 4,16), der auch den Namen Michael trägt (Judas 9, Daniel 12,1). »Und der Engel des Herrn

fand sie [die mit Ismael schwangere Hagar] an einer Wasserquelle in der Wüste ... Und er sprach: Hagar, Magd Sarais, woher kommst du, und wohin gehst du? Und sie sagte: Vor Sarai, meiner Herrin, bin ich auf der Flucht. Da sprach der Engel des Herrn zu ihr: Kehre zu deiner Herrin zurück, und demütige dich unter ihre Hände! Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so sehr mehren, dass man sie nicht zählen kann vor Menge. Und der Engel des Herrn sprach weiter zu ihr: Siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Ismael [Gott hört] geben, denn der Herr hat auf dein Elend gehört.« (1. Mose 16,7-11 Elberfelder; Hervorhebung hinzugefügt) Zu wie vielen Menschen hat Gott je so gesprochen? Zu Zacharias und zu Maria durch Gabriel (Lukas 1,13.31) und zur Frau des Manoahs durch Jesus selbst (Richter 13,3). Doch nur bei Ismael bringt Jesus der Mutter eine Verheißung für die Nachkommen ihres Sohnes: »... dass man sie nicht zählen kann vor Menge.« Weiter sagt Jesus über den Sohn der Verheißung: »Seine Hand [wird] gegen alle [sein] und die Hand aller gegen ihn, und allen seinen Brüdern setzt er sich vors Gesicht. Da nannte sie den Namen des Herrn, der zu ihr geredet hatte: Du bist ein Gott, der mich sieht.« (1. Mose 16,12-13 Elberfelder) Welche Liebe hat Gott Ismael hier erwiesen, Er sandte Jesus, um ihn vor dem Tod im Mutterleib zu bewahren. Ismael der Vater der Araber, Ismael der Vater aller Moslems – wie sehr liebt Gott ihn, dass er sich seiner erbarmt! Nicht nur, weil er alle Menschen liebt, sondern besonders auch um Abrahams und Hagers willen.

In Kapitel 17 verheißt Gott seinem Freund Abraham (2. Chronik, 20,7; Jakobus 2,23), dass er aus ihm einen Vater vieler Nationen machen wird (Vers 6).

Dann schließt er mit ihm einen Bund, den er durch die Beschneidung besiegelt. »Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden. Das soll ein Zeichen des Bundes sein zwischen mir und euch. Jedes Männliche von euren Nachkommen soll bei euch beschnitten werden.« (Vers 10-12) »Wegen Ismael aber habe ich dich auch erhört. Siehe, ich habe ihn reichlich gesegnet und will ihn fruchtbar machen und sehr mehren. Er wird zwölf Fürsten zeugen, und ich will ihn zu einem großen Volk machen.« (Vers 20) Obwohl Gott deutlich sagt, dass er seinen Bund mit Isaak und seinen Nachkommen aufrichten wird, fällt Ismael dennoch als Nachkomme Abrahams unter den Segen und auch er wird beschnitten (Vers 25-26). Bis heute gehört die Beschneidung der Knaben bei Juden und Moslems als fester Bestandteil zu ihrer Identität. Doch damit nicht genug:

Die zweite Rettung

Der Engel Gottes, Jesus Christus, der Erzengel Michael erbarmt sich ein zweites Mal über Ismael, als er auf Geheiß Gottes noch als Teenager sein Vaterhaus verlassen muss (1. Mose 21,12). Es war Abraham nicht leicht gefallen, seinen geliebten Ismael fortzuschicken (Vers 11). Doch Gott tröstete ihn: »Es soll dir nicht leid tun wegen des Knaben ... Ich will auch den Sohn der Magd zu einem Volk machen, weil er dein Same ist.« (Vers 12-13)

Als Hagar und Ismael in der Wüste umherirrten (Vers 14), geschah Folgendes: »Bald ging ihnen das Wasser aus. Da ließ sie den Jungen unter einem Strauch zurück und setzte sich etwa hundert Meter davon entfernt auf die Erde. ›Ich kann nicht mit ansehen, wie das Kind stirbt!‹ weinte sie. Aber Gott hörte den Jungen schreien. Der Engel Gottes rief Hagar vom Himmel herab zu: ›Warum weinst du, Hagar? Hab keine Angst – Gott hat das Schreien des Kindes dort unter dem Strauch gehört! Geh zu dem Jungen, und heb ihn auf, denn aus seinen Nachkommen will ich ein großes Volk machen!‹ Dann ließ Gott sie einen Brunnen sehen. Sie füllte ihren Ledersack mit Wasser und gab dem Jungen zu trinken. Gott kümmerte sich auch weiterhin um Ismael. Er wuchs heran und wurde ein guter Bogenschütze. Er lebte in der Wüste Paran.« (Vers 15-21 Hoffnung für alle)

Wieder hatte Jesus Ismael vor dem Tod gerettet. Auch uns hat Jesus durch seinen Tod am Kreuz das Heil gebracht. Wenn er in uns lebt, werden wir dann nicht auch handeln wie er? Werden wir nicht auch Ismael das Lebenswasser bringen, wenn er von geistlichem Durst gepeinigt in der Wüste liegt und zu Gott betet?

Der Islam wird im Westen oft sehr negativ bewertet, weil er mit Terror, Intifada und Schleier in Zusam-

menhang gebracht wird. Sehen wir aber auch, dass Gott durch alle Jahrhunderte Ismaels Nachkommen gesegnet und gemehrt hat? Während sich in Europa das Geheimnis der Bosheit regte und durch das Papsttum die Menschen ins finstere Mittelalter führte, brach sich im Orient durch Mohammed der Islam Bahn und führte zu einer kulturellen Blütezeit, in der Freiheit, Kunst und Wissenschaft den Menschen großen Segen brachten. Während es beispielsweise im Orient Fachkliniken gab und Krankenhäuser, in denen jeden Tag die Bettwäsche gewechselt wurde, regierten in Europa schließlich Armut und Unsauberkeit. Während man in Europa die Erde lange Zeit als Scheibe betrachtete, wusste man im Orient schon oder noch, dass die Erde eine Kugel ist. Während man in Europa Juden, Waldenser und Protestanten verfolgte, brachte man im Orient Juden und Christen wesentlich mehr Toleranz entgegen. Gleichheit und Brüderlichkeit mussten in Europa durch Revolutionen erkämpft werden. Im Islam sind diese Werte in der Pilgerreise nach Mekka schon lange tief verwurzelt, wo Angehörige aller gesellschaftlichen Schichten im gleichen Gewand den Pilgerritus vollziehen. Diese Schlaglichter sollten uns nachdenklich stimmen. An dem heutigen Bild vom Islam ist der Westen durch seine politische und kulturelle Einwirkung auf die islamischen Länder nicht unschuldig.



Doch ähnlich wie im Judentum und im Katholizismus herrscht auch im Islam neben der geistlichen Teilfinsternis eine geistliche Dürrekatastrophe, wenn es um das wahre Lebenswasser geht, das nur Jesus geben kann. Die Frage ist: Sind wir bereit, Ismael so zu lieben, wie Jesus ihn liebt? Oder lassen wir uns von der weltpolitischen, antiislamischen Stimmung anstecken?

Die Adventbotschaft ist zu allen Völkern gegangen, doch das Judentum und der Islam stellen immer noch eine riesige Herausforderung dar. Wir wissen aber, dass auch hier sich noch Großes tun wird – aber nur, wenn wir diese Menschen lieben, wie Jesus sie liebt. □

Die Söhne des Ostens

Viele Bibelleser sind mit der Geschichte Ismaels und seiner Nachkommen nicht sehr vertraut. Denn der Erlöser sollte aus der Linie Isaak kommen. Warum also der Linie Ismael Aufmerksamkeit schenken? Nun, von den Söhnen des Ostens handeln nicht nur einige Bibelverse und -kapitel, sondern sogar ein ganzes Buch. Ein genaueres Hinsehen lohnt sich.

In der Ausgabe 3/2006 haben wir schon einen Artikel über Ismael veröffentlicht. Er kann auf unserer Website nachgelesen werden. (www.hwev.de/Uff2006/3_2006/7_Ismael.pdf)

Ismael, von Gott besonders begnadet

Ismaels Mutter ist der erste Mensch, dem der Engel des Herrn in der Bibel erscheint. (1. Mose 16,7-9-11)

Ismael ist das erste Kind, dessen Name Gott schon vor seiner Geburt festlegte und durch seinen Engel verkündigte. Er bedeutet: »Gott hört« (16,11).

Ismaels Mutter Hagar ist der erste

Mensch, der Gott einen Namen gibt: El Roï, »der Gott, der mich sieht« (16,13).

Ismael ist der erste Bub, den Abraham auf Gottes Anweisung hin beschneidet, mit 13 Jahren (16,23.25).

Wo von Jakob und den zwölf Stäm-



© kirza - iStockphoto.com

men Israels noch keine Rede ist, verheißt Gott Ismael zwölf Söhne, zwölf Stammesfürsten (17,20). Gott verspricht, ihn zu einem großen Volk zu machen (17,20; 21,18).

Ismaels Mutter Hagar ist der erste Mensch, der vom Engel des Herrn zweimal besucht wird. Beim zweiten Mal kommt er, um ihr einen Brunnen zu zeigen, damit sie Ismael vor dem

Fortsetzung auf Seite 24

Fortsetzung von Seite 2

Verdursten retten kann (1. Mose 21,19).

Ismaels Nachkommen

Ismael nannte seine zwölf Söhne Nebajoth, Kedar, Adbeel, Mibsam, Mischma, Duma, Massa, Hadad, Tema, Jetur, Naphish und Kedma (25,13-15).

Es darf uns nicht überraschen, dass viele Nachkommen Ismaels die Wahrheiten über den *einen* Gott durch die Geschichte hindurch bewahrten. Denn Abraham hatte Ismael die ersten dreizehn Jahre seines Lebens gewissenhaft im Glauben unterrichtet (18,19).

Nach Sarahs Tod heiratete Abraham Ketura. Sie gebär ihm sechs weitere Söhne: Simran, Jokschan, Medan, Midian, Jischbak und Schuach (25,1.2). Auch diese Kinder wurden von Abraham erzogen. Ihre Nachkommen mischten sich mit den Ismaelitern, weshalb die Begriffe »Midianiter« und »Ismaeliter« in der Bibel auch austauschbar verwendet werden (37,28). Die Bibel nennt sie die »Söhne des Ostens« (1. Mose 25,6; 1. Könige 5,10; Jeremia 49,28) oder in späterer Zeit auch »Araber«, das heißt Wüstenbewohner (2. Chronik 21,16; Jesaja 21,13).

Es darf uns deshalb nicht verwundern, dass sie als die engsten Nachbarn Israels immer wieder mit der Linie Isaak in Verbindung standen und im Heilsplan Gottes eine wichtige Rolle spielten.

Während Gott Israel das Land schenkte, durch das die wichtigsten Handelsrouten führten, reisten die Söhne des Ostens selber als Händler in ferne Länder. So sollte der *eine* Gott überall bekannt werden, damit die Aufmerksamkeit der Völker auf Jerusalem gerichtet würde.



© Distinctive Images - iStockphoto.com

Begegnungen zwischen Ismael und Isaak

Nach der Trennung von Isaak und Ismael begegnen sich die beiden zum ersten Mal beim Begräbnis ihres Vaters Abraham wieder. Dass sie ihn *gemeinsam* begruben, spricht für sich (25,9).

Das nächste Mal begegnen sich »Isaak« und »Ismael«, als Josef von seinen Brüdern an die Ismaeliter verkauft wird (37,25-28). Damit nehmen Ismaels Nachkommen eine Retterfunktion ein, denn ohne sie, wäre Josef getötet worden (37,20-22). Auf diese Weise kann Josef seine Familie auch später vor dem Hungertod bewahren (Kap. 42-46).

Ein paar Generationen später muss Mose als Mörder vor dem Pharao

fliehen. Er findet Zuflucht bei dem Hohenpriester der Ismaeliter im Land Midian (2,16). Sein Name ist Reguel (»Freund Gottes«), sein Ehrentitel Jethro (»Exzellenz«). »Mose wurde hier nicht nur auf seine große Aufgabe vorbereitet, sondern schrieb in dieser Zeit auch unter dem Einfluss des Heiligen Geistes das erste Buch Mose und das Buch Hiob, das Gottes Volk bis ans Ende der Zeit mit größtem Interesse lesen würde.« (*Signs of the Times*, 19. Februar 1880; vgl. *Bibelkommentar*, 143)

Dieser Priester aus dem Volk der Ismaeliter brachte das erste Brandopfer und das erste Schlachtopfer nach dem Auszug der Israeliten dar. Mose, Aaron und die Ältesten Israels feierten dieses Opfermahl mit ihm vor dem Lager am Berg Sinai, noch bevor es überhaupt in Israel einen Priester und ein Heiligtum gab (2. Mose 18,12). Wer das Verhältnis von Mose und Reguel studiert (2,16ff; 4,18 und 18,1-27), erkennt, dass Mose viel von ihm gelernt hat. Er war nicht nur sein Schwiegervater, sondern auch ein geistlicher Vater, dem er allen Respekt entgegenbrachte (18,7).

Hiob, der Scheich aus dem Osten

Hiob wird manchmal als Gestalt aus dem Zweistromland betrachtet. Doch es heißt von ihm, dass er »größer war als alle Söhne des Ostens« (Hiob 1,3). Das Zweistromland aber galt in der Bibel als Land des Nordens (Jeremia 3,18; 6,22; Sacharja 2,10.11). Assyrien

und Babylon werden als Feind aus dem Norden bezeichnet, weil ihre Heere von Norden kamen (Hesekiel 26,7). Sie mieden den direkten Weg durch die große Wüste. Hiob war demnach ein sehr reicher arabischer Scheich. Er besaß neben seinen Schaf- und Rinderherden allein 3000 Kamele und 500 Eselinnen (Hiob 1,2) und war mit dem Nomadenleben gut vertraut (29,4). Sein Freund Eliphas war ein Nachfahre von Ismaels Sohn Tema, sein Freund Bildad ein Nachfahre von Abrahams Sohn Schuach (2,11).

Ein Sohn des Ostens stellt uns also erstmalig den großen Kampf zwischen Gott und Satan vor. Während im ersten Buch Mose schon von der Schlange berichtet wird, lernen wir erst durch das Buch Hiob, dass dahinter ein Engel namens Satan aus Gottes Ratsversammlung stand (1,6ff; 2,1ff). In diesem Buch wird auch der Frage, warum Gott Leid zulässt, auf den Grund gegangen. Wir dürfen davon ausgehen, dass Mose die Geschichte Hiobs durch die familiäre Verbindung mit Reguel und seinem Volk kennen lernte, denn welcher Midianiter oder Ismaeliter sollte die Geschichte des Mannes nicht gekannt haben, der größer war als alle Söhne des Ostens. Die Partnerschaft zwischen Isaak und Ismael geht weiter: Der Weihrauchhandel, Kaleb, Bileam, die Königin von Saba, Agur, Lemuel, die Weisen aus dem Osten, die fünfte und die sechste Posaune und Jesaja 60,1-7. Doch darüber mehr beim nächsten Mal. KM

Die Söhne des Ostens

Teil 2

Abraham war nicht nur der Stammvater Israels. Er war auch der Stammvater der Söhne des Ostens. Das ist die Linie Ismaels, der sich die Nachkommen der anderen sechs Söhne Abrahams anschlossen – die Söhne Keturas: Simran, Jokschan, Medan, Midian, Jischbak und Schuach. Auch die Nachkommen von Lots Söhnen Moab und Ammon und sogar von Esau (Edom) gehörten später dazu.

Mit der Geschichte Ismaels haben wir uns schon in Ausgabe 3/2006 beschäftigt und wieder kürzlich im Juli (7/2009). Dort sind wir auch den Begegnungen nachgegangen, die Isaaks und Ismaels Linien später noch miteinander hatten: Josef mit der Karawane; Mose mit seinem Schwiegervater Jetro und mit Hiob. Dieser Artikel nun erzählt diese spannenden Geschichte weiter.

Der Weihrauchhandel

In der Wüste Sinai rief Mose auf Gottes Anweisung hin den Heiligtumsdienst ins Leben. In diesem Heiligtumsdienst spielte ein Baumharz eine wichtige Rolle: Weihrauch. Aus diesem Weihrauch bestand ein Fünftel des Räucherwerks für



© Anyka - istockphoto.com

den Räucheraltar, das täglich morgens und abends dargebracht wurde (2. Mose 30,7.8.34). Die Schaubrote, die man jeden Sabbat aufschichtete, wurden mit Weihrauch bestreut, und mit Weihrauch musste auch jedes Speisopfer dargebracht werden (3. Mose 24,7; 2,1). Doch was hat der Weihrauch mit den Söhnen des Ostens zu tun?

Ketura, Mutter des Weihrauchs

Nach dem Tod Saras heiratete Abraham Ketura (قطورة 1. Mose 25,1). Ihr Name bedeutet Weihrauch, dessen Wortwurzel verwandt ist mit dem Namen des arabischen Staates Katar (قطر). Abraham schickte Keturas Söhne aus dem Gebiet Isaaks fort nach Arabien, wohin schon Hagar und Ismael gezogen waren (Vers 6). Arabien nun ist der Ort, wo

Fortsetzung auf Seite 10

Fortsetzung von Seite 2

die Balsambäume wachsen, aus denen der Weihrauch gewonnen wird. Plinius der Ältere schrieb im ersten Jahrhundert nach Christus: »Kein Land außer Arabien produziert Weihrauch.« (in: Tony Maalouf, *Arabs in the Shadow of Israel*, Grand Rapids, Michigan (2003), S. 208) Der Weihrauch wurde dann von den Söhnen des Ostens an die Israeliten verkauft. Bis heute ist der berühmte Handelsweg als Weihrauchstraße bekannt. Er verlief von Oman über Jemen, in dem das Königreich Saba lag, weiter nach Medina und von dort über Petra nach Palästina.

Durch die Weihrauchgebote des Heiligtumsdienstes machte Gott die Israeliten abhängig von den ismaelitischen Karawanen, also von den Arabern, den Wüstenbewohnern.

Gott hatte seine Zusagen an Abraham und Hagar nicht vergessen (1. Mose 16,10-12; 17,20; 21,18). Er sorgte dafür, dass die Araber »ewige« Nachbarn Israels blieben.

Bileam, Sohn des Beor

Als der Moabiterkönig Balak, ein Sohn des Ostens, Hilfe gegen die Israeliten suchte, sandte er Boten zu Bileam, ebenfalls ein Sohn des Ostens. Dieser verkündigte die berühmte messianische Prophezeiung: »Ein Stern tritt hervor aus Jakob, und ein Zepter erhebt sich aus Israel.« (4. Mose 24,17)

Die Königin von Saba

Einige Jahrhunderte später besuchte die Königin von Saba den König Salomo. Wollte sie sehen, ob Salomo der angekündigte »Stern« war? Sie brachte die klassischen Geschenke der arabischen Wüstenbewohner mit: Kamele, *Spezereien*, Gold und Edelsteine (1. Könige 10,2). Auch andere arabische Könige beschenkten Salomo mit Gold (1. Könige 10,14,15; 2. Chronik 9,14). Die Grundbedeutung des Wortes, das in den Bibelübersetzungen mit *Spezereien* oder Gewürzen übersetzt wurde, ist »Duftstoffe«. Dazu gehörten auch Weihrauch und Myrrhe.

Abrahams Enkel brachten schließlich die ganze Arabische Halbinsel unter ihren Einfluss. Die Nachkommen von Nebajoth, Isaels Erstgeborenem (1. Mose 25,13), gründeten das Reich der Nabatäer. Nebajoths Brüder Duma und Tema gründeten zwei wichtige Städte in Arabien: Adumatu und Tayma. Unter Mohammed schließlich entstand eine neue arabische Identität, deren Einfluss sich weit über die Arabische Halbinsel hinaus erstreckte und sich noch heute täglich ausdehnt.

Die »Raben« am Bach Krit

Nicht lange nach dem Besuch der Königin von Saba musste sich Elia vor Ahab am Bach Krit verstecken (1. Könige 17,4,6). Dort versorgten ihn Raben. Doch das hebräische Wort für Raben (רַבִּים orvim) kann bei gleichem Schriftbild mit anderer Vokalisation Araber bedeuten (ערבים arvim). Darauf wies schon die Zeitschrift *Review and Herald* vom 25. September

1860 hin. Chefredakteur war damals Uriah Smith und zu den Koredakteuren gehörten James White und John Andrews.

In einem Brief schreibt Willie White, dass seine Mutter ihm auf die Frage, ob Elia tatsächlich von Vögeln ernährt wurde, erwiderte: »Das mag sein. Doch so wie mir die Sache gezeigt wurde, versorgten ihn vorbeiziehende Händler mit Nahrung.« (Willie White, Brief vom 14. Juli 1935, <http://drc.whiteestate.org/files/3723.pdf>) Ein anderer Adventpionier, Stephen Haskell, schreibt in einem Brief, Ellen Whites Sohn Edson habe ihm gesagt, dass seine Mutter im Zusammenhang mit der Speisung Elias von Arabern geredet habe (Stephen Haskell, Brief vom 20. April 1894 <http://drc.whiteestate.org/files/6833.pdf>).

Die Weisen aus dem Morgenland

Auch die Weisen aus dem Orient waren Söhne des Ostens. Die Prophezeiung Bileams mit dem Stern muss wohl eine wichtige Rolle in ihren Forschungen gespielt haben. Auch sie brachten die traditionellen Geschenke Arabiens: »Gold, Weihrauch und Myrrhe« (Matthäus 2,11). Mit diesen Gaben ermöglichten sie Josef, Maria und Jesus die Flucht vor Herodes und den dreijährigen Aufenthalt in Ägypten. So brachten sie Israel Rettung.

Immer wieder wird Israel von den Söhnen des Ostens gerettet oder es findet Zuflucht in ihrer Wüste: Josef vor seinen Brüdern, Mose und die Israeliten vor dem Pharao, Elia vor Ahab und Isebel (Galater

4,25; 1. Könige 19,8.9) und nun Jesus vor Herodes. Selbst Paulus wurde wie Mose in der arabischen Wüste auf seinen Dienst vorbereitet (Galater 1,17).

Die Prophetie des Jesaja

Den Besuch der Weisen aus dem Morgenland hatte schon Jesaja angekündigt. Hat seine Prophezeiung aber auch eine endzeitliche Komponente?

»Mache dich auf, werde Licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! ... Heidenvölker werden zu deinem Licht kommen, und Könige zu dem Glanz, der über dir aufgeht ... Eine Menge Kamele wird dich bedecken, Dromedare von Midian [Abrahams 5. Sohn] und Epha [Midians Erstgeborener]; sie alle werden von Saba [der Erstgeborene von Abrahams 4. Sohn] kommen, Gold und Weihrauch bringen und mit Freuden das Lob des Herrn verkündigen. Alle Schafe von Kedar [Ismaels 2. Sohn] werden sich zu dir versammeln, die Widder Nebajoths [Ismaels Erstgeborener] werden dir zu Diensten stehen; sie werden als wohlgefälliges Opfer auf meinen Altar kommen; und ich will das Haus meiner Herrlichkeit noch herrlicher machen.« (Jesaja 60,1-7)

Werden im Lauten Ruf unter dem Spätregen geistliche Söhne des Ostens – Muslime – zu den geistlichen Israeliten – Adventisten – kommen?

Birgt diese Weissagung darüber hinaus auch eine Botschaft, über die Israelis und Araber nachdenken sollten? ■ KM

Die Söhne des Ostens

Teil 3

»Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dir fluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf der Erde.« (1. Mose 12,3)

»Abraham soll doch gewiss zu einem großen und starken Volk werden, und alle Völker der Erde sollen in ihm gesegnet werden.« (1. Mose 18,18)

Abraham hatte acht Söhne: Ismael von Hagar, Isaak von Sara und die sechs Söhne der Ketura: Simran, Jokschan, Medan, Midian, Jischbak und Schuach (1. Mose 25,1.2).

Isaak wurde der Stammvater Israels und des Messias, Ismael der Stammvater der Söhne des Ostens, denen sich auch Abrahams sechs jüngste Söhne sowie die Nachkommen Lots und Esaus anschlossen. Auch durch die Söhne des Ostens wollte Gott die Völker segnen. Einerseits haben sich viele Nichtjuden durch den Aposteldienst des Israeliten Paulus am Herzen beschneiden lassen. Sie sehen sich heute als Kinder Abrahams



© Anyika - iStockphoto.com

(Galater 3,7) und sind dadurch reich gesegnet. Andererseits haben sich auch durch die Verkündigung des Ismaeliten Mohammed viele Nichtaraber einem Volk angeschlossen, das der Freundschaft Abrahams mit Gott auf vielfältige Weise gedenkt. Das ist ebenso nicht ohne den verheißenen Segen geblieben.

Isaak und Ismael wurden einander trotz (oder auch wegen) »brüderlicher« Spannungen in der Geschichte zu großem Segen: Die Midianiter retteten Josef vor seinen Brüdern, ihr Priester Reguël gewährte Mose Zuflucht vor dem Pharao, der Scheich Hiob lieferte mit seiner Lebensgeschichte den Stoff für eines der ältesten biblischen Bücher; die ismaelitischen Karawanen brachten den

Weihrauch für den Heiligtumsdienst, der Prophet Bileam weissagte den Messias, die Königin von Saba und die Weisen aus dem Morgenland segneten Israel mit Gold, Weihrauch und Myrrhe; arabische Händler versorgten Elia und auch für die Endzeit ist dieser ismaelitische Segen vorausgesagt. Das haben wir in den beiden letzten Artikeln ausführlich betrachtet.

Aber auch Isaak segnete seinen Bruder Ismael. Wie sonst würde Jesus der Messias im Koran so eine große Rolle spielen?

Doch gehen wir noch einmal zurück in die Patriarchenzeit:

Esau heiratet die Tochter Ismaels

Jakob hatte zwölf Söhne und eine Tochter Dina. Ihre Geschichte ist ein trauriges Kapitel im Buch Genesis (1. Mose 34). Jakobs Onkel Ismael jedoch hatte auch zwölf Söhne und eine Tochter. Sie hieß Machalat oder Basemat (1. Mose 28,6-9). Als Esau sah, wie unglücklich seine Eltern darüber waren, dass er zwei heititische Frauen geheiratet hatte, nahm er sich Machalat noch als dritte Frau hinzu. Wenn das in unseren Augen auch nicht besonders zu seiner Ehrenrettung beitragen mag, so ging doch aus dieser Ehe ein Knabe hervor, dessen Name Geschichte schrieb: Reguël. Das bedeutet Freund Gottes.

Ganz bestimmt wollten Esau und Machalat damit an ihren gemeinsamen

Großvater Abraham erinnern. Denn im ersten Buch Mose wird Abraham sonst an keiner Stelle direkt »Freund Gottes« genannt. Erst König Josaphat, Prophet Jesaja und Apostel Jakobus nennen Abraham »Freund Gottes« (2. Chronik 20,7; Jesaja 41,8; Jakobus 2,23). Noch heute zählen im Islam zu den 99 schönsten Gottesnamen: al-Wadüd (Liebender) und al-Walī (Freund).

Zwei Söhne Reguëls hießen Nachat (Ruhe; verwandt mit Noah) und Serach (Morgenröte) (1. Mose 36,17). Wenn man sich die Namen anschaut, liegt da die Vermutung nicht nahe, dass Reguël tatsächlich seinem Namen alle Ehre machte?

Die Kenasiter und Keniter

Gott hatte Abraham verheißen: »Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom Euphrat: die Keniter, die Kenasiter, die Kadmoniter ...« (1. Mose 15,18.19 Luther 84) Es folgen noch eine Reihe anderer Volksnamen. Doch nur diese ersten drei Völker werden später, als es um die Vertreibung der Völker aus dem verheißenen Land ging, nicht mehr erwähnt. Sie waren nämlich zur Zeit der Rückkehr Israels aus Ägypten bereits von Abrahams Nachkommen (den Söhnen des Ostens) »erobert« worden und dienten dem Gott Abrahams.

Esaus Sohn Eliphas, der Bruder Reguëls, hatte seinen Sohn Kenas genannt (1. Mose 36,11), ob schon bei der Geburt,

weil er ihm im Glauben das Gebiet der Kenasiter zusprach, oder erst, nachdem er dieses Volk eingenommen hatte, wissen wir nicht. Aus seiner Linie kam aber der berühmte Kaleb, Sohn des Jephunne (4. Mose 32,12), einer der zwölf Kundschafter. Nur Josua und er hatten sowohl den Auszug aus Ägypten als auch den Einzug ins Gelobte Land erlebt. Diese Kenasiter waren auch Söhne des Ostens, die Israel Segen brachten. Man studiere nur die Geschichte Kaleb's, der sich dem Stamm Juda angeschlossen hatte.

Auch die Keniter schlossen sich dem Stamm Juda an (1. Chronik 2,3,55). Aus ihrer Linie war der midianitische Priester Jethro gekommen. Er trug ebenfalls den

Namen Reguël (4. Mose 10,29; Richter 1,16). Aus ihrer Linie stammten auch die Rechabiter (1. Chronik 2,55). Sie wurden durch ihr Nomadenleben und ihren Verzicht auf Alkohol bekannt (Jeremia 35,6). Zu ihnen gehört wohl auch Jabez, dessen Gebet schon manchen Zeitgenossen zu mutigen Taten inspiriert hat (1. Chronik 2,55; 4,9-10).

Sie alle, Nachkommen der anderen sieben Söhne Abrahams, wurden dem Volk Israel zum Segen. Die Söhne des Ostens wurden unter dem nachhaltigen Einfluss Ismaels ein Gottesgeschenk für Israel.

Jabez hat von sich aus um Gebiets-erweiterung gebetet und auch Kaleb hat vorbildlichen Mut bewiesen (4. Mose 14,24; 5. Mose 1,36; Josua 14;15). Israel aber musste Gott immer wieder Mut zusprechen wie hier durch Jesaja:

»Erweitere den Raum deines Zeltes und dehne die Zeltdecken deiner Wohnungen aus; spare nicht, spanne deine Seile weit aus und befestige deine Pflöcke; denn zur Rechten und zur Linken wirst du durchbrechen, und dein Same wird die Heidenvölker besitzen, und sie werden verlassene Städte bevölkern.« (Jesaja 54,2,3)

Sind wir bereit bei so viel Segen durch Ismael, diesem Ismael selbst zum Segen zu werden? ■ KM

Eine Einleitung sowie Teil 1 und 2 sind in den Ausgaben 3/2006, 6+9/2009 zu finden. Siehe auch auf unserer Website unter Themenindex Islam.



Die Söhne des Ostens

Teil 4

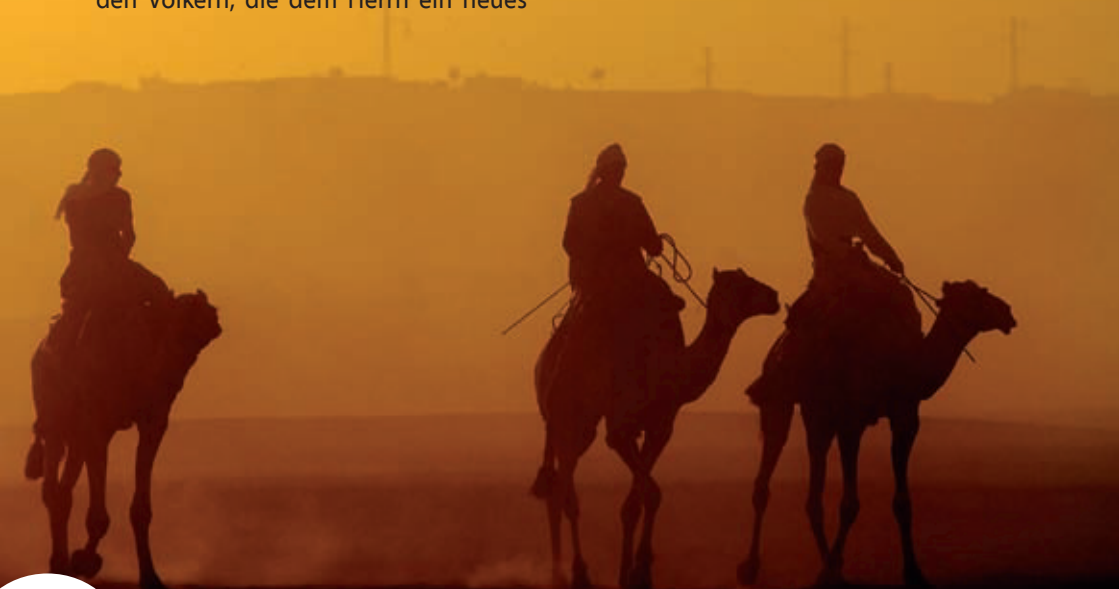
Wer die Geschichte von Abrahams Söhnen und ihren Nachkommen im Alten Testament studiert, der stellt sich unweigerlich die Frage, ob neben den Kindern Israels auch die Söhne des Ostens im Neuen Testament und in unserer heutigen Zeit eine Rolle spielen. Trugen und tragen auch sie dazu bei, dass alle Völker durch Abraham gesegnet werden?

Die Jesajaprophezeiungen

Jesaja prophezeit an zwei Stellen, dass die Söhne des Ostens im Königreich des Messias eine besondere Rolle spielen. Nur zwei Volksgruppen werden unter den Völkern, die dem Herrn ein neues

Lied singen werden, mit Namen genannt: Abrahams Enkel Kedar, also Isaels zweiter Sohn, und die Einwohner von Sela (bekannter unter dem griechischen Namen Petra), der berühmten Bergfeste des Königreichs Edom und späteren Hauptstadt der arabischen Nabatäer (Jesaja 42,1-12).

Auch in Jesaja 60, wo beschrieben wird, wie die Völker nach Zion kommen, haben die Söhne des Ostens eine besondere Stellung; sie sind die ersten Ankömmlinge: Midian, Abrahams sechster Sohn mit seinem Erstgeborenen Ephraim und seinen drei Neffen: Saba, Kedar und Nebajot.



Zur Wiederholung: Der Begriff *Söhne des Ostens* ist ein Oberbegriff für die sieben Brüder Isaaks (Ismael, Simran, Jokschan, Medan, Midian, Jischbak und Schuach), für Isaaks Sohn Esau (auch Edom genannt), für die Söhne Lots (Moab und Ammon) sowie für ihre Nachkommen (von denen wir in dieser Serie besonders Kedar, Nebajoth, Saba, Ephra, Reguël und Kenas erwähnt haben). Alle diese Völker lebten in unmittelbarer östlicher Nachbarschaft zum Volk Israel.

Speerspitze der Nationen

Der Messias wurde in seinem eigenen Volk bei seiner Ankunft nur von armen Hirten willkommen geheißen. Doch von den Söhnen des Ostens kamen hochrangige Persönlichkeiten, um den neugeborenen König zu ehren. Ihre Geschenke – Gold, Weihrauch und Myrrhe – schafften die finanzielle Grundlage für das ägyptische Asyl von Josef, Maria und Jesus, nachdem sie dem Attentat des Herodes nur knapp entkommen waren. Ein weiterer Aufenthalt in Israel wäre zu Lebzeiten des Herodes für Jesus zu gefährlich gewesen.

Die Geschenke Gold und Weihrauch waren schon von Jesaja vorausgesagt worden (Jesaja 60,6). Die Söhne des Morgenlands waren also die ersten Nichtjuden, die Jesus huldigten. Erst kurz vor seinem Tod fragten auch die Griechen nach ihm, doch nur, um ihn zu sehen (Johannes 12,21).

Paulus bei den Arabern

Paulus, der Heidenapostel, begann schließlich seinen Auftrag mit einer

Reise nach Arabien (Galater 1,17). Denn der Herr hatte ihm durch Ananias sagen lassen, er habe ihn auserwählt, um seinen Namen vor (1) Nichtjuden und (2) Könige und (3) vor die Kinder Israel zu tragen (Apostelgeschichte 9,15-18). Wahrscheinlich wusste er aus Jesaja, dass die Söhne des Ostens unter den Völkern die ersten sein sollten, die das Evangelium vom Reich des Messias annehmen. Bestimmt war das ein Grund seiner Reise. Außerdem lag in Arabien auch der Berg Sinai (Galater 4,25). Schon Mose hatte seine Berufung am brennenden Busch am Berg Sinai erhalten, als er als Asylant unter den Söhnen des Ostens wohnte (2. Mose 3,1; 5. Mose 1,6).

Nun fragen wir uns aber zu Recht, warum die Araber dann unter den Heidenchristen keine nennenswerte Rolle gespielt haben. (Erst im neunten Jahrhundert übersetzte der Jude Saadja Gaon das Alte Testament ins Arabische.)

Während die Apostel das Evangelium bis nach Kleinasien, Europa, Äthiopien und Indien gebracht haben sollen, hören wir wenig von den Söhnen des Ostens. Ob es dafür einen Grund gibt?

Vielleicht gibt uns das Neue Testament noch weitere Hinweise auf die Söhne des Ostens!

Gold und Weihrauch

Wenn wir in der Offenbarung nach den Söhnen des Ostens suchen, müssen wir uns mit den apokalyptischen Bildern vertraut machen. Wir finden dort vie-

le Bilder aus dem Heiligtum. Dabei erinnern wir uns, dass im mosaischen Heiligtumsdienst der Weihrauch eine wichtige Rolle spielte und Weihrauch aus Arabien importiert wurde. Die täglichen Räucheropfer konnten also nur durch den Handel mit den Söhnen des Ostens stattfinden. Der Räucheraltar selbst war vergoldet, das Räucherfass aus purem Gold. Gold gehört zusammen mit dem Weihrauch zu den klassischen Exportgütern der Araber. Die Königin von Saba und die Weisen aus dem Morgenland brachten sie als Geschenke.

In der Einleitung zu den sieben Posaunen in Offenbarung 8 und 9 finden wir nun beides wieder in dieser engen Verbindung: das Räuchergefäß aus Gold und den Weihrauch. Ob das ein Hinweis sein könnte?

Heuschrecken aus der arabischen Wüste

»Und es geschah, wenn Israel etwas gesät hatte, so kamen die Midianiter und Amalekiter und die **Söhne des Ostens** gegen sie herauf; und sie lagerten sich gegen sie und verwüsteten den Ertrag des Landes bis hin nach Gaza und ließen keine Lebensmittel übrig in Israel, auch keine Schafe, Rinder und Esel; denn sie kamen samt ihrem Vieh und ihren Zelten herauf wie eine große Menge **Heuschrecken**, so dass weder sie noch ihre **Kamele** zu zählen waren; und sie fielen in das Land ein, um es zu verheeren.« (Richter 6,3-5)

»Die Midianiter aber und die Amalekiter **und alle Söhne des Ostens** waren in die Ebene eingefallen wie eine Menge **Heuschrecken**; und ihre **Kamele** waren vor Menge nicht zu zählen, wie der **Sand** am Ufer des Meeres.« (Richter 7,12)

Midian war ja Abrahams sechster Sohn, Amalek war Esaus Enkel und ein Bruder von Kenas, war also auch ein Sohn des Ostens. Die Söhne des Ostens werden hier mit Heuschrecken verglichen, denn die Heuschreckenschwärme schlüpfen aus dem Sand der arabischen Halbinsel. Auch das Kamel ist für die Araber typisch, wie wir schon in Jesaja 60 gesehen haben, wo die Kamele Midians erwähnt werden, die das Land bedecken.

Die fünfte Posaune

In der fünften Posaune finden wir dieses Bild wieder: »Und er öffnete den Schlund des Abgrunds und ein Rauch stieg empor ... wie der Rauch eines großen Schmelzofens, und die Sonne und die Luft wurden verfinstert vom Rauch des Schlundes. Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken hervor auf die Erde.« (Offenbarung 9,2-3)

Was bedeutet »Brunnen des Abgrunds«? So heißt es wörtlich im Griechischen. Abgrund (abyssos/αβυσσος) ist auch der Begriff, mit dem die griechische Septuaginta das Wort Tiefe oder Flut in 1. Mose 1,2 und 7,11 übersetzt. So wie in 1. Mose 7,11 die »Quellen der Tiefe« aufbrechen, sodass sich die Sintflut über die Erde ergießt, schlüpfen hier in diesem Bild

die Heuschrecken aus dem Boden der lebensfeindlichen Sandwüste, verdunkeln den Himmel, bedecken schließlich das fruchtbare Land, verrichten aber nicht das Zerstörungswerk von Heuschrecken, sondern das Werk ihrer Wüstengenossen, der Skorpione (Offenbarung 9,4.5.10).

Sieben Gemeinden und sieben Siegel

Doch um die fünfte Posaune zu begreifen, bedarf es einiger grundlegender Überlegungen zu den sieben Posaunen und zur Offenbarung:

Jesus hat uns doch das Evangelium vom Reich gebracht und hat den Bösen und die Welt überwunden. Warum ging dann der Kampf auf Erden weiter?

Das ist die Frage, mit der sich die Offenbarung beschäftigt. In den sieben Sendschreiben wird deutlich, dass auch Jesu Nachfolger gerufen sind, Überwinder zu werden. Die Gemeinde wird bis ans Ende von innen und außen bitter bekämpft werden. Schon aus dem Buch Daniel wissen wir, dass eine innerkirchliche Macht Gottes treue Nachfolger verfolgen wird. Doch Jesus kümmert sich um seine sieben Gemeinden (Offenbarung 1-3). Die Gebete der Heiligen steigen aus goldenen Schalen »voll Räucherwerk« zum Thron Gottes empor (Offenbarung 5,8).

Ist der Wortlaut so eines Gebetes denn aufgezeichnet? Ja und nein! Wir können nur vermuten, welche Gebete die Heiligen in ihrem Ringen mit dem Bösen zu Gott hinaufsandten. Doch nach ihrem

Martyrium schreien ihre »Seelen« vom Fuß des Altars her wie das Blut Abels zu Gott. Und dies ist als Gebet formuliert:

»Wie lange, o Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?« (Offenbarung 6,9.10)

In diesem Gebet gipfeln alle Gebete der Heiligen. Es ist jedoch nicht so sehr der Wunsch nach Rache, sondern nach Befreiung des ganzen Universums von der Sünde und dem Bösen, der hier gewissermaßen poetisch zum Ausdruck kommt.

Sieben Siegel werden aufgebrochen, um die Namen derer verlesen zu können, die schließlich überwunden haben (Offenbarung 20,15). Denn erst wenn sie aus der Gefahrenzone gerettet sind, kann sich der Zorn Gottes ungemindert über diese Welt ergießen.

Die sieben Posaunen

Doch schon vor dem Ende hört Gott die Gebete seiner Heiligen, und das ist das Thema der sieben Posaunen:

Ihre Gebete werden vom Erzengel Michael auf dem goldenen Altar dargebracht und damit beantwortet, dass er das Räucherfass mit Feuer vom Altar füllt und auf die Erde wirft (Offenbarung 8,3-5).

Alles, was nun geschieht, ist also die Antwort auf diese Gebete. Gott befreite Israel durch die zehn ägyptischen Plagen, er brachte Jericho zum Einsturz, indem Israel an sieben Tagen einmal um

Jericho zog, am siebten Tag sogar siebenmal. Genauso bringt er nun in der Offenbarung »Babylon« zu Fall und befreit sein Volk aus der Gefangenschaft: Durch sieben Posaunen und in der siebten Posaune durch sieben Plagen. Die Wasser des Euphrat trocknen aus und der Messias kommt wie damals König Kyros als Befreier.

Ein vergleichendes Studium von Daniel und Offenbarung zeigt uns, wer Babylon ist: Das kaiserliche und päpstliche Rom war seit Herodes der schlimmste Feind der Gemeinde Jesu. Alle Posaunen und Plagen gelten daher Rom und seinem Herrschaftsgebiet.

Die Posaunen am Heiligtum

Im alten Israel gehörten zwei silberne Posaunen zum Heiligtum. Sie bliesen zur Versammlung (1), zum Aufbruch (2) oder zum Krieg (3). Auch an Festtagen (4) wurden die Posaunen geblasen (4. Mose 10,1-10). Welches Symbol könnte die Völkerwanderungen besser beschreiben? Ganze Völker versammeln sich (1), um in neues Territorium überzusiedeln (2). Dabei kommt es zum Krieg mit den Völkern, die im Zielgebiet liegen (3). Die Beute wiederum gibt Anlass zu rauschenden Festen (4).

Der Fall Westroms: die ersten vier Posaunen

Die ersten vier Posaunen brachten Westrom zu Fall. Deshalb richten diese Posaunen auch immer nur ein Drittel

Schaden an. So wie das Räucherfass auf die Erde geschleudert wird, fallen nun nacheinander Hagel, ein brennender Berg und ein großer Stern zur Erde (Offenbarung 8,7-11). Der Hagel steht für die aus dem eisigen Norden kommenden Goten unter Alarich (1. Posaune). Der brennende Berg, der ins Meer fällt, symbolisiert die übers Meer kommenden Wandalen unter Geiserich (2. Posaune). Der Stern steht für den Hunnen Attila, der rund um die Alpen und ihre Quellen und Flüsse sein folgen-schweres Unwesen trieb (3. Posaune).

In der vierten Posaune geht dann das Licht in Westrom völlig aus (Vers 12): Der letzte Kaiser wird 476 n. Chr. abgesetzt und die Ostgoten unter Theoderich richten in Italien ihr Reich auf.

Nun folgen die drei Wehen, die letzten drei Posaunen. In der fünften und sechsten Posaune geht es um die Söhne des Ostens, die Araber und die Völker, die sich ihrem Glauben angeschlossen haben. So sahen es die Reformatoren und auch die Adventpioniere. Vergessen wir dabei aber nicht: Die Posaunen sind eine erste Antwort Gottes auf die Gebete der Heiligen. Damit sind wir wieder bei der Eingangsfrage und können sie neu formulieren: Welchen abrahamitischen Segen haben die Söhne des Ostens den Völkern gebracht? Welcher Segen liegt in den letzten drei Posaunen verborgen? ■

Fortsetzung folgt.
KM

Die Söhne des Ostens

Teil 5

In der vorigen Folge dieser Artikelserie sind wir mit unserem Bibelstudium über den Segen Isaels bis zur fünften Posaune in Offenbarung 9,1-12 vorgestoßen und haben in den Heuschreckenschwärmen ein Symbol für die Söhne des Ostens, Isaels Nachfahren, die Araber, erkannt.

In diesem Artikel wollen wir uns aber noch einmal mit der persönlichen Geschichte Isaels beschäftigen. Viele Christen sehen darin oft nur ein peinliches Zwischenspiel in der Heilsgeschichte, einen Ausdruck mangelnden Glaubens, einen Fehltritt. So wendet man den Blick schnellstmöglich von Ismael ab. Doch Gott überrascht uns: Hagar und Ismael sind ein wichtiges Stück Heilsgeschichte.

Das Sündenfallmotiv

Adams großer Fehler: »Weil du *auf die Stimme* deiner Frau *gehört* und gegessen hast von dem Baum ... « (1. Mose 3,17), wurde von Abram wiederholt: »Sarai sprach ... Geh doch ein zu meiner Magd ... und Abram *hörte auf die Stimme* Sarais.« (16,2)

Eva »nahm von seiner Frucht ... und gab davon auch ihrem Mann« (3,6). »Da nahm Sarai ... ihre ägyptische Magd Hagar ... und gab sie Abram, ihrem Mann, zur Frau.« (16,3) Sehen wir die Parallele?

Hagar trifft hier die geringere Schuld. Sie war eine rechtlose Sklavin, die sich gehorsam den Wünschen ihrer Herrin beugte. Gott selbst verkündigt Eva eine erlösende Verheißung: Dein Same wird der Schlange »den Kopf zertreten« (3,15). Auch Sarai empfängt eine Verheißung; doch spricht der Herr zu ihr nur indirekt über Abraham (17,19; 18,9-15). Hagar hingegen wird vom Engel des Herrn persönlich besucht und erhält die für sie bestimmte Verheißung direkt (16,10-12).

Das Exodusmotiv

Hagar war unterdrückt worden (עננה) von Sarai (שרי). Deshalb floh (ברח) sie in die Wüste Schur (מדבר שור), siehe 1. Mose 16,6.7. Israels Knechtschaft und Exodus 400 Jahre später spielt darauf an: Denn auch die Kinder Israel werden unterdrückt (עננה), und zwar von den Fürsten (שרי) der Verzagten, also den Sklaventreibern (2. Mose 1,11.12). Deshalb fliehen (ברח) auch sie in die Wüste Schur (מדבר שור), siehe 2. Mose 14,5; 15,22. Man beachte die Parallele in der hebräischen Wortwahl!

Vom Sklaventum zur Freiheit

Abram war in Ägypten reich geworden (1. Mose 13,2), sodass er für Sarai eine ägyptische Sklavin kaufen konnte (12,16; 16,1). Doch Gott wollte nie, dass Menschen sich

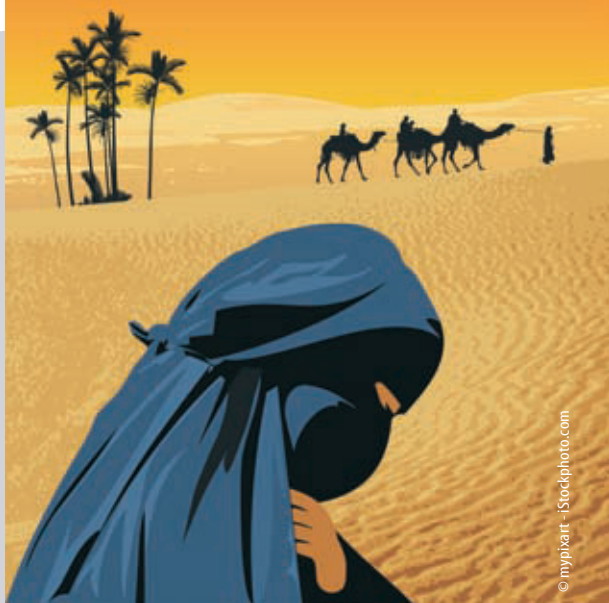
Sklaven halten. Ist es da nicht bezeichnend, dass Gott dem Abram kurz darauf prophezeite, dass seine Nachkommen einst selbst Sklaven und Unterdrückte sein würden, dazu noch in Ägypten, in Hagens Heimat (15,13)?

Wie später die israelitischen Sklaven wurde auch die Sklavin Hagar befreit. Beide Befreiungen wurden von Gott vorausgesagt, die Befreiung Israels verkündigte er dem Abraham sogar mit Zeitpunkt (15,13.14) und die Befreiung Hagens stellte er ihr mit folgenden oft missverstandenen Worten in

Aussicht: »Siehe, du bist schwanger und sollst einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Ismael geben, das heißt Gott hört; denn der Herr hat auf dein Elend gehört. Und er, er wird ein Mensch wie ein Wildesel sein; seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn und allen seinen Brüdern setzt er sich vors Gesicht.« (16,11.12 Elberfelder)

Der Wildesel

Welche Bedeutung der Wildesel hat, wird uns im Buch Hiob erklärt: »Wer hat den Wildesel frei laufen lassen und wer hat die Fesseln des Wildlings gelöst, dem ich die Steppe zur Wohnung angewiesen habe, das salzige Land zum Aufenthalt? Er lacht über den Lärm der Stadt, und das Geschrei des Treibers hört er nicht; er ersieht sich die Berge zu seiner Weide und spürt allen grünen Kräutern nach.« (Hiob 39,5-8) Der Wildesel ist ein Symbol der Freiheit, ein Tier mit starkem Willen, ein Nomade der Wüste, der die Zivilisation



© mypixart - iStockphoto.com

scheut. Auch Jakob segnete seine Söhne mit Tiernamen: Löwe Juda, Esel Issaschar, Schlange Dan, Hirschkuh Naftali und Wolf Benjamin. Damals war das keine Beleidigung, sondern eine Ehre.

Tatsächlich beantragt Sara dann bei Abraham, Ismael zu enterben. Dies war nach damaligem Verständnis möglich, wenn Hagens Sklavenstatus aufgehoben und sie freigelassen wurde. Bestätigt wird das auch durch außerbiblische Quellen wie den Codex Lipitlschtar.

So wie der Pharao später die Kinder Israels fortschickt (2. Mose 6,16; 11,1; 12,39 גר), wird nun auch Hagar mit Ismael fortgeschickt (1. Mose 21,10 גר) und ist für immer frei.

Seine Hand

Doch was bedeutet »*seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn*«? Darüber mehr in der Maiausgabe. ■

KM

Die Söhne des Ostens – Teil 6

Die Verheißung, die der Engel des Herrn Hagar überbrachte, gehört zu den verkanntesten Bibelversen. Als hätte Gott die Kriege zwischen Ismael und Israel vorherbestimmt! Bis heute wird diese Verheißung zur Erklärung der Probleme im Nahen Osten herangezogen, ja sogar als Grund für den Krieg zwischen Morgen- und Abendland. Doch was meint die Verheißung wirklich?

Hier noch einmal der Wortlaut:

»Siehe, du bist schwanger und sollst einen Sohn gebären / dem sollst du den Namen Ismael geben (das heißt Gott hört) / denn der Herr hat auf dein Elend gehört. — Und er, er wird ein Mensch wie ein Wildesel sein / seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn / und allen seinen Brüdern setzt er sich vors Gesicht.« (16,11.12 Elberfelder)

Dass »Wildesel« keine Abwertung Ismaels darstellt, sondern seine und Hagers Freiheit von jeglicher Sklaverei ankündigt, haben wir gesehen. Ismael lässt sich von anderen Menschen nicht unterjochen. Er ist der unbezähmbare Nomade der Wüste.

War Ismael Unruhestifter oder Freigeist?

Was bedeutet nun: »seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn«?

Im Hebräischen steht hier *»jado be kol we jad kol bo«*. Die hier mit »gegen« übersetzte Präposition *»be«* gibt den Ort an (»in«), die Nähe (»bei«), die Begleitung (»mit«) oder die erfolgreiche Zielrichtung (»zu«),

positiv gewertet (»für«) oder negativ (»gegen«).

Jahrtausendlang haben Juden und Christen diesen Vers ausschließlich negativ gewertet, obwohl er Teil einer göttlichen Verheißung, eines göttlichen Segens ist. Dabei waren die Beziehungen zwischen Israel und Ismael, wie wir in den bisherigen Artikelfolgen gesehen haben, durchaus nicht nur negativ. Natürlich gab es viele bittere Begegnungen. Doch war das Gottes Plan für Abrahams Kinder?

Man könnte diese Wendung daher auch so übersetzen: *»Seine Hand bei allen und die Hand aller bei ihm«*, zum Teil waren ihre Hände füreinander, wenn sie sich halfen oder miteinander Handel trieben, zum Teil gegeneinander, wenn sie Krieg führten oder sich gegenseitig zum Götzendienst verführten, aber immer standen sie sich doch mehr oder weniger auf Augenhöhe gegenüber. Der Wildesel Ismael behielt seine Unabhängigkeit. Bis heute entziehen sich die Völker, die sein Erbe angetreten haben, der Unterjochung durch den Westen, ja der Westen ist wirtschaftlich auf sie angewiesen (Erdöl).

Trotzkopf oder Nachbar?

Der letzte Abschnitt des Verses zeigt, wo Ismael wohnen würde: im Angesicht, in der Gegenwart seiner Brüder, besser noch: im Osten seiner Brüder, denn so wird *al-pnej* auch korrekt in 1. Mose 25,18 wiedergegeben: *»Schur, das im Osten von Ägypten liegt.«* Zur Erinnerung: Schur war



die Richtung, in die Hagar floh.

Die bessere Übersetzung lautet also nicht: »und allen seinen Brüdern setzt er sich vors Gesicht«, sondern: »und er wird im Osten aller seiner Brüder wohnen« (16,12).

Ein Stück himmlischer Poesie

Im Hebräischen überbringt der Engel die Verheißung in wunderschöner Gedichtform. Es ist das zweite Gedicht von drei Gedichten in der Abrahamgeschichte:

1. 14,19,20; **2.** 16,11,12; **3.** 24,60.

Wer es mal versuchen möchte, sollte dieses Stück himmlischer Poesie rhythmisch rezitieren und jede mit Akzent markierte Silbe betonen. Wer wie die Juden den Gottesnamen JHWH nicht aussprechen möchte, kann hier auch *ha-schem* (der Name) lesen; *adonaj* (mein Herr) passt von der Silbenanzahl nicht.

*Hinach hará wjolaðet bén /
We qarat schmó Jischemaél /
Ki schama JHWH el anjéç. —
We hu jihjé pere adám /
Jado ba-kól we jad kol bó /
We al pnej kól echaw jischkón.*

Unglaublich: Jesus selbst erscheint Hagar und dichtet ihr ein wunderschönes Lied! Sollen diese Verszeilen wirklich in einer kriegerischen Botschaft gipfeln? Sie sollten sie vielmehr trösten und ihr Mut machen. Vielleicht sind sie doch ein Vorgeschmack auf das Lied Davids »*Hine ma tov*«: »Seht doch, wie gut und schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen. Das ist wie köstliches Salböl, das vom Kopf hinabfließt auf den Bart, auf Aarons Bart, das auf sein Gewand hinabfließt. Das ist wie der Tau des Hermon, der auf den Berg Zion niederfällt. Denn dort spendet der Herr Segen und Leben in Ewigkeit.« (Psalm 133 Einheitsübersetzung)

Suchen wir also als Vertreter des jüdisch-christlichen Abendlandes die Schuld für den Streit mit den Söhnen des Ostens, unseren orientalischen Brüdern, nicht allein im Orient! Denn schon im Alten Testament war es letztlich immer die Gottlosigkeit und der Abfall im Volk Israel, der zum Krieg mit den anderen abrahamitischen Völkern geführt hatte (Amalek – 2. Mose 17,7,8; Midian – 4. Mose 25,1,6,16, Richter 6,1; Moab und Ammon – Richter 3,12,13). Die fünfte Posaune im Neuen Testament macht da keinen Unterschied. Der schlimme Abfall, der zur Aufrichtung und zur Herrschaft des Papsttums geführt hatte und sich in ihm fortsetzte und vertiefte, war schuld an dem Strafgericht, das Gott über Rom kommen ließ. Denn der Ausbreitung des Abfalls musste Einheit geboten werden, und so legte Gott den Islam wie eine Mondsichel von Spanien über Nordafrika bis nach Klein- und

Fortsetzung auf Seite 13

aufgegeben, und heute fällt es mir sowohl bei Gemeinde- als auch bei Familienprogrammen schon viel leichter. Die Planung und Vorbereitung ist uns gelungen, indem wir immer wieder ein wenig Zeit während der Woche dafür reserviert haben, um einen Bibelabschnitt oder ein Gedicht mit biblischem Bezug auswendig zu lernen. Gedichte teilen wir unter uns strophenweise auf. Jeder liest oder rezitiert dann seinen Teil. Die Senioren freuen sich sehr über solche Gedichte. Schon ein paar Monate später kann man das ein oder andere wiederholen, da die Zuhörer oft vieles nicht mehr lange behalten können.

Manchmal haben wir noch Freunde mitgenommen und ihre besonderen Talente miteinbezogen, indem wir sie auch einen Teil des Programms gestalten ließen.

Die Pfleger im Altersheim haben uns gesagt, dass die Senioren noch mehrere Tage danach die Lieder aus unserem Programm sangen oder vor sich hin summten. Andere singen zwar besser als wir, spielen besser Klavier oder Musikinstrumente als wir, aber sie freuen sich über unseren Einsatz. Zu dem Programm kommen sogar einige Senioren aus dem Dorf extra dazu. Es macht Spaß, Menschen Freude zu machen, sodass sie Lieder summend durch den Tag gehen. ■

Hannah Brinley, *Daughterhood by Design*, 22. Dezember 2009,
www.daughterhoodbydesign.org

Fortsetzung von Seite 9

Zentralasien, die wie ein Deich die Bosheit eindämmen sollte.

Ellen White über Ismael

»Abrahams frühe Lehren waren nicht ohne Wirkung auf Ismael geblieben, doch der Einfluss seiner Frauen führte zum Götzendienst in seiner Familie. Die Trennung von seinem Vater und die Verbitterung durch den Streit und die Spannung in einem Heim, dem die Liebe und Furcht Gottes fehlte, ließen Ismael das wilde, räuberische Leben des Wüstenscheichs wählen. ›Seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn.‹ (1. Mose 16,12) In seinen späten Tagen bereute er seine bösen Wege und bekehrte sich zum Gott seines Vaters. Doch die Charakterprägung, die er seinen Nachkommen gegeben hatte, blieb bestehen. Die mächtige Nation, die aus ihm hervorging, war ein unruhiges, heidnisches Volk, das Isaaks Nachkommen immer ein Ärgernis und eine Last war.« (*Patriarchs and Prophets*, 174; *Patriarchen und Propheten*, 151)

Wir haben die Hoffnung, dass viele Ismaeliten sich jetzt in der Endzeit vom Heiligen Geist verändern lassen, so wie auch ihr Erzvater Ismael sich an seinem Lebensabend bekehrte. Ismael besann sich auf die Lehren seines Vaters Abraham. Mögen sich auch viele Muslime heute auf ihr abrahamitisches Erbe besinnen: Auf den Gott des Friedens und der Sanftmut und den verheißenen Messias. ■ KM

Die Söhne des Ostens –

Teil 7

In dieser Folge setzen wir unsere Suche nach den Söhnen des Ostens im Neuen Testament fort. Wir hatten sie in Teil 4 dieser Artikelreihe begonnen (Ausgabe 2-2010), dann aber unterbrochen.

Das Wichtigste hier noch einmal: In den Evangelien begegnen uns die Söhne des Ostens in den Weisen aus dem Morgenland mit ihren Geschenken Gold, Weihrauch und Myrrhe. In den Apostelbriefen lesen wir, dass Paulus nach Arabien reiste, also zu den Söhnen des Ostens (Galater 1,17).

In der Offenbarung schließlich lassen uns Gold und Weihrauch am Räucheraltar wieder aufhorchen (Offenbarung 8,3-4). Gold und Weihrauch? Werden hier wieder die Söhne des Ostens angekündigt?

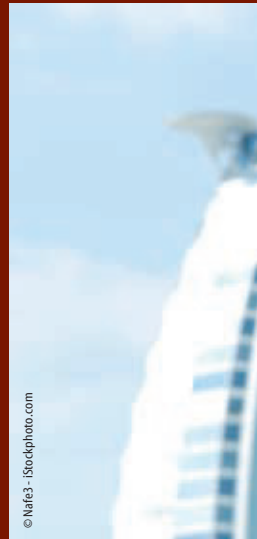
Die sieben Posaunen

Die Gebete der Märtyrer steigen am Altar zu Gott auf (Offenbarung 6,9-10). Jesus, unser Hoher Priester und Erzengel Michael, bringt sie mit dem Weihrauch seinem Vater dar. Wie wird er sie erhören? – Durch ein siebenfaches Posaunensignal (8,6)! Immer stärker wird die Macht angegriffen und schließlich zu Fall gebracht, die sich am Blut der

Heiligen berauscht (17,6; 18,2).

Was bedeuten Posaunen in der Bibel? Die Posaune war ein Gerät aus dem Heiligtum der Israeliten. Man blies sie zur Versammlung, zum Aufbruch, zum Krieg und zu den Festen. Versammlung, Aufbruch, Krieg und Feste, das trifft voll und ganz auf die Völkerwanderung zu, durch die das Römische Reich unterging: auf die Westgoten unter Alarich I. (1. Posaune), die Wandalen unter Geiserich (2. Posaune), die Hunnen unter Attila (3. Posaune), und die Heruler unter Odoaker (4. Posaune).

Doch hatte die Völkerwanderung etwas mit den Söhnen des Ostens zu tun? Moment! Sie brachte das Römische Imperium zwar zu Fall, doch das war noch nicht das Ende der Römischen Macht: Rom wird uns im Buch Daniel als ein Reich in zwei Phasen dargestellt: als Kaiserreich und als Papsttum, in der Symbolik als Ungeheuer, dem ein kleines Horn wächst (Daniel 7,7-8).



© Nafe3 - iStockphoto.com

Ein dreifaches Wehe

Das geistliche Rom, das »Heilige« Römische Reich berauschte sich am Blut der Heiligen weit mehr als das Kaiserreich, weshalb sein Treiben



in der Bibel auch als Gräuel der Verwüstung bezeichnet wird (Daniel 11,31; 12,11).

Die drei Posaunen, die nun zum Angriff auf das christliche Rom blasen, werden mit einem dreifachen Wehe angekündigt (Offenbarung 8,13). Während die ersten vier Posaunen in nur 7 Versen abgehandelt werden, umfasst das erste Wehe, die fünfte Posaune, schon allein 12 Verse (Offenbarung 9,1-12), das zweite Wehe, die sechste Posaune, 33 Verse (9,13-11,13). Das dritte Wehe, die siebte Posaune umspannt schließlich mit etwa 168 Versen fast den ganzen Rest der Offenbarung (11,15-20,15).

Sind die vier ersten Posaunen also nur eine Art Vorspiel zum eigentlichen Geschehen der Posaunen? Genau. Die Söhne des Ostens treten erst jetzt auf!

Die Heuschrecken der arabischen Wüste

In Folge 4 hatten wir bereits die Heuschrecken aus dem Abgrund als weitere »Völkerwanderung« gedeutet: das Volk aus der arabischen Wüste. Damit stehen wir auf dem Boden der Reformatoren und Adventpioniere. Die Bibeltexte, die uns diesen Schluss nahelegen, können in Ausgabe 2-2010 nachgelesen werden (www.hoffnung-weltweit.de/UfF2010/2/soehne-des-ostens.pdf).

Die Söhne des Ostens dehnten ihr Reich von einem kleinen unwirtlichen Flecken Erde auf der arabischen Halbinsel aus – in nördlicher Richtung bis nach Südfrankreich und in die heutige Türkei. Sie setzten damit der Ausbreitung des geistlichen Roms eine mondsichelförmige geografische und kulturelle Grenze. Dadurch, dass die Araber die altgriechischen Manuskripte bewahrten und übersetzten, entstand eine Blütezeit islamischer Wissenschaft, deren Einfluss so große Auswirkungen auf das Abendland hatte, dass dem Papsttum schließlich eine tödliche Wunde zugefügt wurde.

Ein Stern fällt vom Himmel

Doch wer ist der Stern in dieser fünften Posaune? »Und ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war, und es wurde ihm der Schlüssel zum

Schlund des Abgrunds gegeben. Und er öffnete den Schlund des Abgrunds, und ein Rauch stieg empor aus dem Schlund.« (Offenbarung 9,1.2) Der Adventpionier Uriah Smith sah in dem gefallenen Stern den Sturz des persischen Königs Chosrau I. Sein Vorgänger Josiah Litch hingegen sah darin einen abgefallenen Mönch. Dieser habe Mohammed maßgeblich bei der Entwicklung des islamischen Glaubensgebäudes beeinflusst.

Ein Blick in die dritte Posaune zeigt uns aber, dass dort der Fall eines Sterns weder etwas mit dem Sturz eines Königs noch mit dem moralischen Fall eines Geistlichen zu tun hat. Warum sollte es also in der fünften Posaune anders sein? Der Stern in der dritten Posaune symbolisiert Attila. So die Auslegung der Reformatoren und Adventpioniere. Er wütete rund um die Alpen und war einer der Kräfte, die das Römische Reich zu Fall brachte.

So wie das Räucherfass als Antwort auf die Gebete der Märtyrer zur Erde geschleudert wurde, so wie Hagel, Feuer und Blut auf die Erde und ein brennender Berg ins Meer geworfen wurden, genau so fallen in der dritten und in der fünften Posaune Sterne vom Himmel auf die Erde. Was bedeutet das? Gott sendet Menschen, die den Lauf der Geschichte auf dramatische Weise zu Roms Ungunsten verändern.

Mohammed ein Stern?

Die Rolle, die Attila unter den Hunnen in der dritten Posaune gespielt hat, kann unter den Arabern in der fünften Posaune nur Mohammed zufallen.

Seine Führungsrolle und sein Glaube wirken über seinen Tod hinaus bis heute. Ohne ihn hätten sich die Araber nicht so weit ausgebreitet. Das Heuschrecken-Szenario der fünften Posaune hätte nicht stattgefunden.

Die Geschichte der Söhne des Ostens begann mit der Prophezeiung, dass Abrahams Nachkommen so zahlreich wie die Sterne sein würden. Im Rückblick können wir sagen: israelitische und ismaelitische Sterne.

Josef sah im Traum, wie sich Sonne und Mond (seine Eltern) und elf Sterne (seine Brüder) vor ihm beugten (1. Mose 37,9). Wir sehen hier, dass Sonne, Mond und Sterne prophetische Symbole für Würdenträger oder Autoritätspersonen sind. Fast hätten ihn die Brüder dafür umgebracht, wenn Gott nicht die Karawane der Söhne des Ostens gesandt hätte, die dafür sorgte, dass sein Traum wahr werden konnte.

Bileam, ein Sohn des Ostens, prophezeite einen Stern aus Jakob, den Messias. Söhne des Ostens sahen seinen Stern und brachten ihm Geschenke.

Sterne in den Visionen und Prophezeiungen

In der Offenbarung begegnen uns die Sterne als Gemeindeglieder: »Die sieben Sterne sind Engel.« (Offenbarung 1,20) Die Frau (Gemeinde Jesu) trägt zwölf Sterne auf ihrem Haupt: die zwölf Apostel (12,1). In der gleichen Vision wird aber auch der dritte Teil der Sterne vom Drachen auf die Erde geworfen (Vers 4). Diese Sterne werden dann als seine

Engel bezeichnet (Vers 7).

Wenn uns in den Posaunen Sterne begegnen, müssen wir uns also die Frage stellen: Was für Autoritätspersonen, Würdenträger, Engel (Boten) oder Apostel (Gesandte) haben wir hier vor uns?

Offensichtlich handelt es sich nicht um Leiter der Gemeinde Jesu. Denn diese werden von Gott nicht als Zuchtrute für die Verfolgermacht Babylon eingesetzt. Gleichzeitig kann es sich aber auch nicht um satanische Apostel handeln. Denn die Posaunen ertönen, um Babylon zu Fall zu bringen. Sie richten sich also gegen den Drachen und das von ihm inthronisierte Tier (13,2). Sie gipfeln in dem Gericht über die Hure (17,1) und darin, dass der Drache in den Abgrund geworfen wird, der ja in der fünften Posaune von einem Engel geöffnet und in der siebten wieder von einem Engel verschlossen wird (20,1-3).

Attila, der Stern aus der dritten Posaune, trug zum Untergang des weströmischen Kaiserreiches bei. Mohammed, der Stern aus der fünften Posaune, war verantwortlich dafür, dass Ostrom erobert und die Macht des Papsttums eingedämmt wurde. Er war ein Sohn des Ostens, der seinen Stammbaum bis auf Ismael und Abraham zurückverfolgen konnte.

Tatsächlich wird der Stern aus der fünften Posaune auch als Engel bezeichnet, als Engel des Abgrunds. Bedeutet Engel nicht Bote oder Gesandter? Genau. Mohammed verstand sich als Gesandter. Und stand nicht Abgrund für die Wüste Arabiens? Richtig. Die Heuschrecken »haben als König über sich den Engel des Abgrunds« (9,11).

Zur Erinnerung: Abgrund oder Tiefe (griechisch: »abyssos«) ist in der Bibel



© dlight - stockphoto.com

ein Bild für die Wüste, das lebensfeindliche Niemandsland, wo keine oder kaum Menschen leben. In 1. Mose 1,2 und 7,11 ist es die Wasserwüste, in Offenbarung 20,1-3 die Erde in ihrem verwüsteten Zustand. In 1. Mose 7,11, brechen die Quellen der Tiefe (»abyssos«) auf und die Erde wurde wieder zur Wasserwüste. Aus der lebensfeindlichen Sandwüste schlüpfen nun in der 5. Posaune die Heuschrecken, die schon bald das fruchtbare Land bedecken. Tatsächlich ist die arabische Halbinsel auch zoologisch gesehen der Geburtsort der Heuschreckenschwärme.

Noch ein Stern vom Himmel?

Interessant ist auch, dass Mohammed den Kult um das Heiligtum in Mekka zum Anschauungsunterricht für den Glauben Abrahams machte. Der schwarze Stein in der Ostecke der Kaaba gilt als Meteorit, also als vom Himmel gefallener Stern. Moment mal! Als vom Himmel gefallener Stern? Ist das nicht etwas, woran Adventisten anknüpfen könnten, wenn sie die fünfte Posaune mit Muslimen gemeinsam studieren? ■

Fortsetzung folgt.

KM

Die Söhne des Ostens – Teil 8



Die Geschichte der Söhne des Ostens hat uns von Ismael und seinen Brüdern im Buch Genesis bis zu Mohammed in der Offenbarung geführt.

Die Symbole der fünften Posaune

Bis jetzt haben wir in der fünften Posaune von Offenbarung 9,1-12 schon einige Symbole entschlüsselt.

- Fünfte Posaune = arabisch-islamische Völkerwanderung gegen Rom
- Stern = Mohammed als Autoritätsperson, Würdenträger, Bote und Gesandter des Abgrunds
- Abgrund = arabische Wüste
- Heuschrecken = Ismaeliter, also Araber, die den ganzen römischen Himmel verfinsterten.

Doch was bedeuten Schlüssel, Rauch, Sonne, Luft, Skorpione, Gras und Bäume, Gottes Siegel und die fünf Monate? Was bedeuten Pferde, Kronen, Haare, Zähne, Flügel, Schwänze?

Der Rauch: Gottesgericht aus Arabien?

Rauch ist in der Bibel ein Symbol für die Gegenwart Gottes, die die Sünde verzehrt und auch Zorn Gottes genannt wird. Aus dem vom Gerichtshandeln Gottes rauchenden Jordantal entkam vorzeiten Lot mit seinen beiden Töchtern, die ihm Moab und Ammon gebaren (1. Mose 19,28). Die Völker, die auf sie zurückgehen, gehören auch zu den Söhnen des Ostens.

Auch andere Bibelverse bringen den Rauch mit Gottes Gegenwart und Zorn in Verbindung (2. Mose 19,18; 2. Samuel 22,9; Psalm 144,5; Jesaja 4,5; 51,6; Offenbarung 8,4; 9,2; 14,11; 15,8). So wie der Regen den Untergang der Welt durch eine Flut einläutete, ist der Rauch ein Vorzeichen für die Vernichtung der Erde durch Feuer. Aus der arabischen Wüste stieg nun der Rauch auf, der Gottes Straferichte über Rom in eine neue Phase führte: die drei Wehe, die schließlich in einem apokalyptischen Inferno enden werden.

Die Sonne: neuer Herrscher des Abendlandes

Die Sonne ist ein Bild für den höchsten Würdenträger. Sie steht über Mond und Sternen. In Josefs Traum war sie ein



Symbol für Isaels Neffen: seinen Vater Jakob (1. Mose 37,9). In der vierten Posaune stellte sie den römischen Kaiser Romulus Augustulus dar (Offenbarung 8,12). **Ein Drittel** der Sonne wurde verfinstert: der weströmische Kaiser, der nur noch über **ein Drittel** des Gesamtreichs herrschte, wurde 476 n. Chr. abgesetzt. In der Sprache Daniels stehen wir hier am Übergang zwischen Eisen und Eisen/Ton, zwischen Tier und kleinem Horn, zwischen dem Beständigen und dem Gräuel der Verwüstung. Das Rom der Cäsaren ist zu Ende, das Rom der Päpste beginnt. Deshalb ist in der fünften Posaune mit der Sonne der Papst gemeint. Der Rauch aus der arabischen Wüste verfinstert diese Sonne nicht etwa nur zu einem Drittel, sondern vollständig. Doch die Heuschrecken aus dem Rauch quälen nur, töten aber nicht. Unter widrigen Umständen herrscht das Papsttum also weiter.

Wie Rom den Islam empfand

Nichts bedrohte das Überleben der Papstkirche so sehr wie der Islam. Der Islam förderte die Wissenschaften, während man im Abendland im finsternen Mittelalter versank. Zentrale römisch-katholische Traditionen wie Marien-, Bilder- und Heiligen-, Papst- und Priesterverehrung waren für den Islam Inbegriff des Götzendienstes und der Unmoral. Ebenso der Zölibat, die Messe mit Alkohol, die Beichte und die Sonntagsheiligung.

Vom Islam wurde die katholische Trinität überspitzt als Gott Vater, Gott Mutter und Gott Sohn verurteilt. Tatsächlich ist der Gedanke, Maria sei die Gottesmutter im katholischen Denken sehr verwurzelt. Daher haben verschiedene Bischöfe beim

Heiligen Stuhl sogar die Petition eingebracht, ein fünftes Mariendogma einzuführen (1. Jungfräulichkeit, 2. Gottesmutter, 3. unbefleckte Empfängnis, 4. Himmelfahrt): Sie soll zur Mediatrix (Mittlerin) und Co-Redemptrix (Miterlöserin) erhoben werden. Dies zeigt ihre Göttlichkeit.

Wir erahnen also, wie bedrohlich der Islam im mittelalterlichen Rom empfunden wurde. Über Cordoba und Sizilien nahm er solchen Einfluss auf Europa, dass schließlich die Autorität des Papstes völlig untergraben wurde. Allerdings wurden dadurch nicht nur Renaissance, Reformation und Aufklärung möglich, sondern das Pendel im Abendland schwang weit übers Ziel hinaus hin zu Atheismus und Evolutionslehre.

Leider konnte Mohammed den räuberischen Arabern das kriegerische Element nicht abgewöhnen. Ja er tappte in Medina selbst in diese Falle und wurde daher wie David zum Vorbild seiner Soldaten. Rechnet man dieses kriegerische Element des Islam zu seinem geistlichen Einfluss hinzu, so war der Islam für das Abendland tatsächlich eine Qual. Die Araber rückten bis vor Konstantinopel. Es gelang ihnen zwar nicht, die Stadt einzunehmen. Im Westen jedoch setzten sie sich sogar für längere Zeit nördlich der Pyrenäen in Frankreich fest.

Der Gräuel und die Wehe

Nichts wird in der Prophetie so betont, wie der Übergang von den heidnischen Weltreichen zum christlichen Imperium: Das päpstliche Rom war die bislang größte Gefahr für Gottes Volk. Deshalb setzte Gott nach vier Gerichtsposaunen über das alte Rom, dem neuen Rom drei noch viel gravierendere Gerichtswehe entgegen. ■

KM

Die Söhne des Ostens – Teil 9



© DistinctiveImages - iStockphoto.com

Die Symbole der fünften Posaune (Offenbarung 9,1-3):

Fünfte Posaune	=	arabisch-islamische Völkerwanderung gegen Rom
Stern	=	Mohammed als Autoritätsperson, Würdenträger, Bote und Gesandter des Abgrunds
Abgrund	=	arabische Wüste
Heuschrecken	=	Ismaeliter, also Araber, die den ganzen römischen Himmel verfinsterten
Rauch	=	Gottes Gegenwart, Zorn und Gericht
Sonne	=	Der Papst als höchster Würdenträger Roms

Die Luft: die geistliche Atmosphäre

Epheser 2,2 spricht von »dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt«. Sein falsches Licht durchstrahlte die Luft des päpstlichen Reiches. Diese Luft ver-

finsterte der Islam mit seinem Einfluss und bereitete so der protestantischen Reformation den Boden.

Der Schlüssel zum Abgrund

In der Offenbarung ist viermal von einem Schlüssel die Rede und jedes Mal geht es um die Macht über Leben und Tod: Jesus hat den Schlüssel zum Totenreich und zum Tod (Offenbarung 1,18); Jesus hat den Schlüssel Davids (Offenbarung 3,7), mit dem er das Allerheiligste im Himmel geöffnet hat; Jesus hat den Schlüssel zum Abgrund (Offenbarung 20,1-3), in den er Satan für 1000 Jahre einsperrt. Wie kam aber der Stern aus der fünften Posaune an diesen Schlüssel?

»Es **wurde ihm** der Schlüssel zum Schlund des Abgrunds **gegeben**. Und er öffnete den Schlund des Abgrunds, und ein Rauch stieg empor aus dem Schlund, wie der Rauch eines großen Schmelzofens und die Sonne und die Luft wurden verfinstert von dem Rauch des Schlundes.« (Offenbarung 9,1-2) Er konnte den Schlüssel nur von Jesus bekommen haben. Tatsächlich ist der Engel, der das Räucherfass auf die Erde wirft und damit zeigt, worum es in den sieben Posaunen geht, kein anderer als Jesus (Offenbarung 8,4).



Wenn diese Auslegung stimmt, dann erfüllte Mohammed durch sein Wirken einen göttlichen Auftrag.

Es ist immerhin erstaunlich: Mohammeds Mission begann um das Jahr 606 mit seinem ersten Rückzug in die Hira-Höhle, rund 70 Jahre nach dem Beginn der 1260 Jahre aus Daniel 7 und Offenbarung 11, 12 und 13. Das Jahr 606 haben schon die Adventpioniere auf ihrer Prophetiekarte festgehalten. Ebenso erstaunlich ist: Der Islam verlor seine weltpolitische Bedeutung im Jahr 1840 mit dem Niedergang des Osmanischen Reiches, rund 40 Jahre nach dem Ende derselben 1260 Jahre.

Erst seit 2001 hat al-Qaida den Islam wieder in die täglichen Schlagzeilen gebracht (wenn auch in einer Form, mit der Mohammed sich ganz bestimmt nicht hätte identifizieren können). War auch dem Anschlag in New York ein Ereignis vorausgegangen, das mit Rom zu tun hat? 1989 fiel die Berliner Mauer, die USA stiegen zur einzigen Weltmacht auf und werden laut Offenbarung der letzten Machtentfaltung des Papsttums den Weg bereiten.

Der Schlüssel ist eine Botschaft

Folgende Bibelverse zeigen, dass Schlüssel in der Bibel eine Botschaft darstellen:

»Ich will dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein; und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein.« (Matthäus 16,19)

»Mit ›Schlüssel des Reiches der Himmel«

sind die Worte des Messias gemeint.« (*Desire of Ages*, 413; vgl. *Leben Jesu*, 410)

Die Botschaft der Bibel, die biblischen Verheißungen, das Evangelium, ist der Schlüssel zum Himmelreich und zur Erkenntnis.

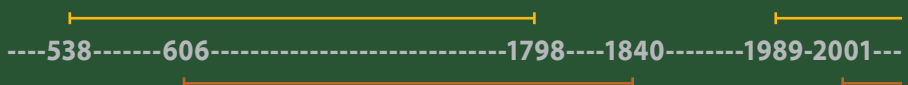
Der Koran, den Mohammed verkündigte, enthält wichtige biblische Botschaften:

La ilaha illa Allah – Es gibt keinen Gott (El) außer Gott (Elohim)! (2. Samuel 7,22; Jesaja 44,6; Markus 12,32; 1. Korinther 8,4; siehe auch Fundament 8/2006 »Ist der Islam offen fürs Evangelium?«)

Allahu akbar – Gott ist größer! (siehe ebd.; 2. Mose 18,11; Hiob 33,12; 1. Johannes 3,20) Der Koran ruft zum Gebet auf und pflegt das abrahamitisch-ismaelitische Erbe, verbietet Schweinefleisch und Alkohol, fordert dazu auf, sich um Witwen, Waisen, Arme und Fremdlinge zu kümmern, dazu, sich Feinde zu Freunden zu machen usw. Der Koran enthält zwar nur einen Ausschnitt der biblischen Botschaft, aber dennoch genug, dass er den Segen, den Jesus der Hagar für Ismael verheißen hat, in beeindruckender Weise zur Erfüllung bringt. Das Wachstum und der Einfluss des Islam ist dafür ein beredtes Zeugnis. Die Botschaft des Korans ist so stark, dass der Katholizismus dagegen keine Chance hat.

Der Koran enthält auch einige auffällige Brücken zur Adventbotschaft. Daher könnte er auch der Schlüssel zur Erfüllung der endzeitlichen Prophezeiung über die Söhne des Ostens sein: Viele Muslime werden am Ende der Zeit die Adventbotschaft annehmen. ■

KM



Die Söhne des Ostens – Teil 10

In unserem Bibelstudium über die Söhne des Ostens sind wir nun mitten in der fünften Posaune. Auf unserer Website können die Teile 1-9 und auch noch weitere Artikel nachgelesen werden. Einfach unter www.hoffnung-weltweit.de gehen und dann auf Themenindex und Islam. Hier ein Überblick über die Symbole aus der fünften Posaune, die wir bisher entschlüsselt haben (Offenbarung 9,1-3):

Fünfte Posaune	=	arabisch-islamische Völkerwanderung gegen Rom
Stern	=	Mohammed als Autoritätsperson, Würdenträger, Bote und Gesandter des Abgrunds
Schlüssel	=	Die Botschaft im Koran
Abgrund	=	arabische Wüste
Rauch	=	Gottes Gegenwart, Zorn und Gericht über Rom
Sonne	=	Der Papst als höchster Würdenträger Roms

Luft	=	Die geistliche Atmosphäre des römischen Reiches
Heuschrecken	=	Ismaeliter, also Araber, die den ganzen römischen Himmel verfinsterten

Fazit: Im Islam entfaltet die Geschichte der Söhne des Ostens einen weltpolitischen Einfluss.

Symbolisch oder wörtlich?

Prophetie besteht jedoch nicht nur aus Symbolen. Was ist zum Beispiel mit den Begriffen Erde, Meer, Schiffe, Flüsse und Quellen in den ersten vier Posaunen? Wir verstehen sie wörtlich. Oder in Vers 4 der fünften Posaune Gras, Bäume und Menschen?

Was bedeuten Gras und Bäume?

»Und es wurde ihnen [den Heuschrecken] gesagt, dass sie dem Gras der Erde keinen Schaden zufügen sollten, auch nicht irgend etwas Grünem, noch irgend einem Baum, sondern



nur den Menschen, die das Siegel Gottes nicht an ihrer Stirne haben.« Würde man hier Gras als Menschen deuten (Hiob 5,25; Psalm 92,8; Jesaja 40,6) und Bäume als Gerechte (1. Mose 49,22; Psalm 1,1-3; vgl. Jeremia 17,7.8; Hesekiel 17,24), wie manche Ausleger es aufgrund der angegebenen alttestamentlichen Texte tun, so müssten die Heuschrecken alle Menschen, Gottlose und Gerechte, verschonen, gleichzeitig aber den Gottlosen schaden. Das wäre ein Widerspruch.

Außerdem sind in der Offenbarung Gras und Bäume auch an allen anderen Stellen wörtlich zu nehmen: Der Baum des Lebens zum Beispiel (2,7; 22,2.14.19)

Auch die Bäume, denen kein Schaden zugefügt wird, solange die Winde gehalten werden, sind buchstäbliche Bäume: »Schädigt die Erde nicht, noch das Meer noch die Bäume, bis wir die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen versiegelt haben.« (7,1-3) Denn auch Erde und Meer sind in diesem Vers buchstäblich. Erst in den sieben Plagen werden Erde (1. Plage), Meer (2. Plage) und Bäume (4. Plage)

in weltweitem Ausmaß geschädigt (Offenbarung 16,2-9; siehe auch Joel 1,10-12.18-20).

Das Gras und die Bäume in der ersten Posaune sind auch wörtlich zu verstehen (8,7). Denn die Westgoten unter Alarich verwüsteten weite Landstriche und zündeten Obstplantagen und Kornfelder an.

Auch schon in den Plagen vor dem Auszug aus Ägypten wurden die Bäume und Felder von Hagel und Heuschrecken zerstört (2. Mose 9,25; 10,5.15).

Die Heuschrecken in der fünften Posaune jedoch lassen ganz gegen jede Erwartung die Landschaft grün, Kornfelder und Obstplantagen unversehrt, aber sind eine Qual für alle Menschen, die Gottes Siegel nicht an ihren Stirnen haben.

Gibt es also gläubige Menschen, die den Islam nicht als Bedrohung erfahren haben, sondern möglicherweise sogar als Schutz?

Was bedeutet Gottes Siegel?

In der Bibel sind die Begriffe Siegel und Zeichen austauschbar: Die Beschneidung wird als Zeichen und als Siegel bezeichnet (1. Mose 17,11; Römer 4,11), und Engel bringen auf der Stirn der Gerechten ein Zeichen bzw. ein Siegel an (Hesekiel 9,4; Offenbarung 7,3). Gottes Auftrag an den Propheten lautet: »Versiegle das Gesetz in meinen Jüngern.« (Jesaja 8,16) Doch womit? »Haltet meine Sabbate, denn sie sind ein Zeichen des ewigen Bundes zwischen mir und euch für alle Zeiten.

Dadurch sollt ihr erkennen, dass ich, der Herr, euch heilige.« (2. Mose 31,13 Neues Leben; vgl. Hesekiel 20,12.20)

Das Gesetz wird also mit dem Sabbatsiegel in unseren Herzen versiegelt. Es überrascht daher nicht, wenn von den Versiegelten in der Offenbarung gesagt wird, dass sie Gottes Gebote halten (Offenbarung 14,12). Andere Texte zeigen, dass nur der Heilige Geist dem Gesetz in unserem Herzen das Sabbatsiegel aufdrücken kann (Epheser 1,13; 4,30). Mit »Herz« ist in der Bibel der Sitz unseres Denkens und Fühlens gemeint. Gleichbedeutend dafür wird auch der Begriff »Stirn« verwendet. Gottes Name steht auf unseren Stirnen geschrieben, wenn sein Wesen, sein Charakter uns eingeprägt ist (Offenbarung 14,1). Auf diese Weise sind daher Gottes Kinder an ihren Stirnen versiegelt.

Dass hier in der fünften Posaune von Gottes Siegel gesprochen wird, lässt uns aufhorchen. Denn die Versiegelung der 144.000 in Offenbarung 7 ist doch eindeutig etwas, was kurz vor Jesu Wiederkunft geschieht. Sollte der Umgang des Islam mit den Sabbathaltern im Mittelalter auch etwas über seine Rolle in der unmittelbaren Zukunft sagen?

Der folgende Abschnitt zeigt, dass die muslimischen Araber tatsächlich den Auftrag bekamen, Bäume und Sabbathalter auf ihren Eroberungszügen zu verschonen:

Zehn Befehle für Mohammeds Mannen

Kurz nachdem Mohammed im Jahr 632

gestorben war, sprach sein Nachfolger Abu Bakr zu seinen Mannen:

»Liebe Leute: Hört zu, ich gebe euch zehn Befehle! Lernt sie von mir auswendig: (1) Handelt nicht betrügerisch oder zügellos, (2) handelt nicht treulos oder hart, (3) tötet keine kleinen Kinder, alten Männer oder Frauen, (4) fällt oder verbrennt keine Palmen, (5) holzt keine Obstbäume ab, (6) schlachtet weder Schafe, Kühe noch Kamele, es sei denn zur Speise.«

Das erinnert uns doch ganz stark an das Gebot, das Gott den Israeliten in der Wüste gab:

»Und wenn sie der HERR, dein Gott, dir in die Hand gibt, so sollst du **alles, was männlich** darin ist, mit der Schärfe des Schwerts erschlagen. Nur **die Frauen, die Kinder und das Vieh** und alles, was in der Stadt ist, und alle Beute sollst du unter dir austeilen und **sollst essen** von der Beute deiner Feinde, die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat ... Wenn du vor einer Stadt lange Zeit liegen musst, gegen die du kämpfst, um sie zu erobern, so sollst du ihre **Bäume nicht verderben und mit Äxten umhauen**, denn du kannst davon essen; darum sollst du sie nicht fällen. Die Bäume auf dem Felde sind doch nicht Menschen, dass du sie belagern müsstest! Die Bäume aber, von denen du weißt, dass man nicht davon isst, die darfst du verderben und fällen und ein Bollwerk daraus bauen gegen die Stadt, die mit dir Krieg führt, bis du sie besiegt hast.« (5. Mose 20,13.14.19.20)

Und nun zum zweiten Teil dieser zehn Befehle Abu Bakrs:

»(7) Ihr werdet an Frommen vorüberziehen, die sich an einsame Orte zurückgezogen haben. Lasst sie und ihre Rückzugsorte in Ruhe. (8) Ihr werdet zu Leuten kommen, **die euch** Gefäße mit allen Arten von **Speisen bringen**. Wenn ihr davon mit Muße gegessen habt, so sprecht den Namen Gottes über sie aus. (9) Und ihr werdet Leuten begegnen, die haben den Kopf in der Mitte rasiert und lassen rundherum etwas wie ein Band stehen. Schlagt sie behände mit dem Schwert! (10) Eilt im Namen Gottes!« (aṭ-Ṭabarī, *Tarīḥ aṭ-Ṭabarī, Tarīḥ ar-Rusūl wa-l-Mulūk*, Band 3, Seite 226-227)

Auch der 8. Befehl ist ganz im Sinne des mosaischen Kriegsgesetzes: »Wenn du vor eine Stadt ziehst, um gegen sie zu kämpfen, so sollst du ihr zuerst den Frieden anbieten. Antwortet sie dir friedlich und tut dir ihre Tore auf, so soll das ganze Volk, das darin gefunden wird, dir fronpflichtig sein und dir dienen. Will sie aber nicht Frieden machen mit dir, sondern mit dir Krieg führen, so belagere sie.« (5. Mose 20,10-12)

Die Tonsur

Im 9. Befehl spricht Abu Bakr von Männern mit einer Tonsur. Es gibt aber verschiedene Tonsuren: Die Paulus-Tonsur, bei der das ganze Haupt geschoren wurde; sie wurde in der orientalischen Kirche praktiziert. Die Jakobus-Tonsur, bei der das Vorderhaupt von Ohr zu Ohr geschoren wurde, fand sich in der keltischen Kirche. Die kreisrunde Petrus-Tonsur,

von der Abu Bakr spricht, praktizierte man jedoch nur in der römischen Kirche. Sie wird auch als *Corona clericalis* bezeichnet. Im Jahr 633, also in etwa zu der Zeit, als Abu Bakr seine 10 Befehle verkündigte, wurde sie auf dem Konzil von Toledo verbindlich für alle römisch-katholischen Priester vorgeschrieben. Erst 1972 schaffte der Vatikan die Tonsurpflicht wieder ab, sodass sie heute nur noch vereinzelt vorkommt.

Warum wendet sich Abu Bakr gerade gegen die Geistlichen der römisch-katholischen Kirche?

Die römisch-katholische Kirche war damals die einzige, die den Sonntag als Sabbat festschrieb, also den Sabbat völlig aufgegeben hatte. Dies war weder in der keltischen oder der äthiopischen Kirche der Fall, noch in den orientalischen Kirchen. Die ismaelitischen »Heuschrecken« sollten tatsächlich denen kein Leid antun, die Gottes Siegel trugen. Die römisch-katholische Kirche war damals so intolerant gegenüber anderen sabbathaltenden christlichen Richtungen, dass viele dieser Gruppen – Kopten, verschiedene Orthodoxe und Dissidenten (»Ketzer«) wie die Paulikianer – den Vormarsch des Islam begrüßten und unter ihren neuen Herrschern größere Glaubensfreiheit genossen. Noch mehr über die Heuschrecken in der nächsten Folge. ■

KM

Die Söhne des Ostens

Teil 11

Die Bibel hat noch mehr über die Söhne des Ostens zu sagen. Auch an Stellen, wo man es gar nicht vermutet. Zum Beispiel im Erbrecht der Israeliten, wenn auch erst auf den zweiten Blick.

Erbrecht für Erstgeborene von ungeliebten Frauen

»Wenn jemand zwei Frauen hat, eine, die er liebt, und eine, die er verschmäht, und sie ihm Söhne gebären, beide, die Geliebte und die Verschmähte, und wenn der Erstgeborene von der Verschmähten ist, und die Zeit kommt, dass er seinen Söhnen seinen Besitz als Erbe austeilte, so kann er nicht dem Sohn der Geliebten vor dem erstgeborenen Sohn der Verschmähten das Erstgeburtsrecht verleihen; sondern er soll den Erstgeborenen, nämlich den Sohn der Verschmähten, anerkennen, indem er ihm von allem, was vorhanden ist, zwei Teile gibt; denn dieser ist der Erstling seiner Kraft, und das Recht der Erstgeburt gehört ihm.« (5. Mose 21,15-17)

Alle Israeliten kannten die Geschichten der Erzväter und mussten bei diesem Gesetz sofort an Hagar und Sara, an Ismael und Isaak denken.

Natürlich stellt sich uns die Frage, ob denn Ismael als Abrahams Erstgeborener

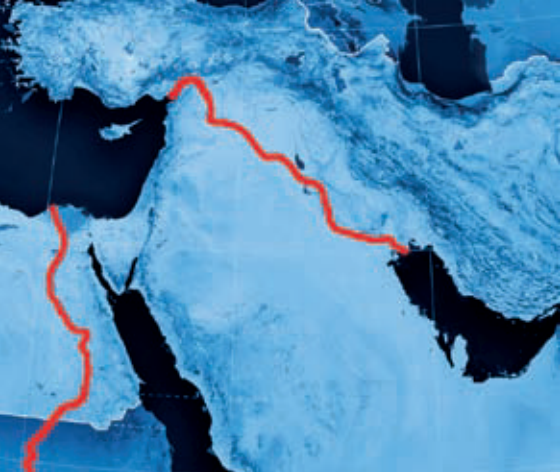
von der ungeliebten Frau dann auch den doppelten Anteil bekommen hat? Ist der Fall Ismael damit zum Urbeispiel für dieses israelitische Erbrecht geworden? War den Israeliten damit ein Hinweis für den brüderlichen Umgang mit den Ismaeliten gegeben?

Der ganze arabische Nahe Osten dem Abraham

Noch vor der Geburt erhielt Abraham von Gott die Verheißung: »Deinem Samen habe ich dieses Land gegeben, vom Strom Ägyptens bis an den großen Strom, den Euphrat.« (1. Mose 15,18) Und dann werden zehn Völker aufgezählt, von denen Israel später aber nur sieben erobern sollte (5. Mose 7,1). Die Keniter, Kenasiter und Kadmoniter eroberte Israel nicht. Die Keniter und einige Kenasiter schlossen sich den Israeliten an (Richter 1,16; 4. Mose 32,12). Doch was war mit den Kadmonitern?

Die Kadmoniter

Was bedeutet Kadmoniter? Qadmon ist hebräisch und heißt östlich, orientalisch. Qedem heißt Osten oder Orient. Demnach heißt Qadmoni so viel wie »einer aus dem Osten«, also »Orientale«. Die Bibel benutzt diesen Begriff nur einmal, dafür



aber achtmal den Ausdruck Bney Qedem: Söhne des Ostens.

Das war ein Oberbegriff für alle Völkstämme, die östlich der anderen neun Völker in der Wüste lebten.

Die Wüste den Brüdern Isaaks

Als Gott die Geburt Isaaks ankündigte, schränkte er die Verheißung auf das Land Kanaan ein: »Und ich will dir und deinem Samen nach dir das Land zum ewigen Besitz geben, in dem du ein Fremdling bist, nämlich das ganze Land Kanaan.« (1. Mose 17,8) Gott legte später ausdrücklich fest, dass Israels Ostgrenze der Wüstenrand sein sollte (2. Mose 23,31).

So hatte Abraham dann auch Hagar und Ismael in die Wüste geschickt (1. Mose 21,21) und später die Söhne seiner Frau Ketura ebenso (25,6).

Das Erbe Ismaels

Teilen wir nun den Nahen Osten so auf, dass Ismael zwei Teile und die anderen Brüder Isaaks jeweils einen Teil bekommen, und berücksichtigen in dem verbleibenden Teil noch Esau, Moab und Ammon (5. Mose 2,5.9.19), so erkennen wir, dass

Gott seine Verheißung an Abraham erfüllt hat: Vom Euphrat bis zum Nil gehört alles den Nachkommen Abrahams: Die Araber sind die Nachkommen Ismaels, in denen die anderen sechs Brüder aus der Ehe mit Ketura, aber auch Edom, Moab und Ammon schon vor langer Zeit aufgegangen sind. Die Juden sind die Erben Jakobs.

Ismael hat tatsächlich einen weitaus größeren Landbesitz als Israel geerbt und zudem noch die Ölreserven des Nahen Ostens. Seine Länder bestehen jedoch zum größten Teil aus unbewohnbaren Wüsten.

Fruchtbares Kanaan

Kanaan ist klein, aber recht fruchtbar. Die Israelis bemühen sich heute buchstäblich und recht erfolgreich »den ganzen Erdkreis mit Früchten [zu] füllen« (Jesaja 27,6). Wäre es doch nur die Frucht des Geistes: »Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.« (Galater 5,22)

Schwarzes Gold

Bei allen ökologischen Bedenken müssen wir eingestehen, dass Erdöl unseren Planeten nicht nur negativ verändert hat. Aus Erdöl werden 90 Prozent des heute verwendeten Treibstoffs gewonnen. Erdöl ist auch das Ausgangsmaterial für Kunststoffe. Damit ist es ein Grundstoff, ohne den die schnelle Verbreitung der Adventbotschaft durch moderne Medien und Verkehrsmittel gar nicht möglich wäre. Auch so wird Abraham allen Völkern zum Segen (1. Mose 12,2). ■

KM

DIE SÖHNE DES OSTENS

Teil 12

Viele protestantische Ausleger zwischen Reformation und Adventbewegung waren sich darin einig, dass die fünfte Posaune das Aufkommen des Islam beschreibt. Viele unter ihnen identifizierten den Stern, der den Schlüssel zum Abgrund empfangt, mit dem Propheten Mohammed.

Dass Mohammed der Stern aus Offenbarung 9,1 ist, glaubten zum Beispiel John Napier¹ (1550 – 1617), Thomas Goodwin² (1600 – 1680), John Floyer³ (1649 – 1734), Thomas Newton⁴ (1704 – 1782), Samuel Osgood⁵ (1748 – 1813), Elhanan Winchester⁶ (1751 – 1797), William Miller⁷ (1782 – 1849), Albert Barnes⁸ (1798 – 1870) und später auch Josiah Litch⁹ (1809 – 1886).

Mondsichel und Skorpionstachel

Die in dieser Posaune beschriebene Expansion der Araber in Richtung Rom gleicht einer Mondsichel, de-



Bild: © Janryaay - iStockphoto.com

ren westliches Horn über Spanien zeitweise bis Frankreich vorstößt und deren östliches Horn versucht Konstantinopel zu erobern.

»Und es wurde ihnen [den Heuschrecken/Arabern] gegeben, sie [die Unversiegelten] nicht zu töten, sondern sie sollten fünf Monate lang gequält werden. Ihre Qual war wie die Qual von einem Skorpion, wenn er einen Menschen sticht.« (Offenbarung 9,5)

In der fünften Posaune werden alle, bis auf die Siegelträger, »nur« gequält, erst in der sechsten Posaune



wird ein Drittel der Menschheit getötet. Das lässt sich verstehen, wenn wir die Posaunen in der Offenbarung richtig einordnen, nämlich als Gottes Strafgerichte, die »Babylon« schließlich zu Fall bringen. In der fünften Posaune wird das christliche Abendland gequält, in der sechsten verleibt sich der Orient ein ganzes Drittel des Abendlandes ein: das byzantinische Reich (Ostrom).

Vormarsch in Südwesteuropa

Wie der Schwanz eines Skorpions sich gebogen aufrichtet und zusticht, so drangen die arabisch-maurischen Heere im Bogen über Gibraltar bis ins Herz Frankreichs vor und stachen auf diese Weise zu, quälten das Papsttum und seine Vasallen, indem sie sie in Panik versetzten. Stand das Abendland vor seinem Untergang?

Lassen wir den Adventpionier Stephen Haskell zu Wort kommen:

»Im Jahr 711 überquerten die Araber die Meerenge nach Spanien und das Horn der Mondsichel, die muslimische Standarte erreichte die Pyrenäen ... [Die Muslime] hatten gehofft, das ganze Mittelmeer zu umschließen, das Papsttum aus der Stadt der sieben Hügel zu vertreiben und dort anstelle des Christentums die Fahne des Islam zu hissen. Doch im Jahr 732 n. Chr. wurde dem Vormarsch der Muslime durch Karl Martell in der Schlacht von Tours in Frankreich Einhalt geboten. So gaben die Muslime ihre Hoffnung auf,

Europa vom Westen aus zu erobern, und zogen sich nach Spanien zurück. Hier gründeten sie Schulen und pflegten Kunst und Wissenschaft. So eroberten sie nun mit dem Verstand, was ihnen mit dem Schwert nicht gelungen war. Von Toledo ... und anderen spanischen Bildungszentren aus schien das Licht wissenschaftlicher Erkenntnis während des Mittelalters in die Finsternis Europas und spielte seine Rolle bei der Schwächung des Papsttums im Morgengrauen der Reformation.« (Stephen Haskell, *The Story of the Seer of Patmos*, South Lancaster, Mass.: South Lancaster Printing Company, 1905, S. 167)

Vormarsch nach Südosteuropa

Und wie weit waren die muslimischen Heere im Osten vorgedrungen?

»(668 n. Chr.) Nur 46 Jahre nach der Flucht Mohammeds aus Mekka erschienen die muslimischen Heere vor den Mauern Konstantinopels ... Die Soldaten landeten und belagerten die Stadt. Aber sie hatten die Stärke der Befestigungsanlagen unterschätzt und waren bestürzt darüber, dass die Griechen neuerlich in ihrer Kriegskunst Feuer verwendeten. Als der Winter nahte, zogen sie sich zurück. Doch die Belagerung wurde sechs ... Sommer [669, 674 – 678] wiederholt – ohne Erfolg ...

Während der Jahre 716 und 718 durchschritt ein muslimisches Heer erneut Kleinasien, überquerte zum ersten

Mal den Hellespont (die Dardanellen) und landete auf europäischem Boden. Die Geschichte berichtet, dass der General 120 000 Araber und Perser anführte. Gleichzeitig näherten sich 1800 Schiffe dem Bosphorus. Beide Heere wollten die Hauptstadt im selben Moment angreifen. Wieder rettete das griechische Feuer das bedrohte Imperium. Die Einwohner Konstantinopels beluden Schiffe mit Brennstoffen und schickten sie mitten in die feindliche Flotte. Die Araber wurden samt Waffen und Schiffen von den Flammen oder Wellen verschlungen.« (Ebd., 169)

Die fünf Monate

»Und es wurde ihnen [den Heuschrecken/Arabern] gegeben, sie [die Unversiegelten] nicht zu töten, sondern sie sollten fünf Monate lang gequält werden.« (Offenbarung 9,5) Dass ein Monat 30 Tage hat, sehen wir in Offenbarung 11,2.3, wo 42 Monate und 1260 Tage parallel gesetzt werden. Nach dem Tag-Jahr-Prinzip der biblischen Prophetie ergeben 5 Monate 150 Jahre.

Im Jahr 632 starb Mohammed und sein Nachfolger, der Kalif Abu Bakr, gab den muslimischen Kriegern den Auftrag, die Welt für den Islam zu erobern. In der vorletzten Folge haben wir diesen Auftrag studiert, weil er eine Erfüllung von Offenbarung 9,4 darstellt: »Und es wurde ihnen gesagt, dass sie dem Gras der Erde keinen Schaden zufügen soll-

ten, auch nicht irgend etwas Grünem, noch irgend einem Baum, sondern nur den Menschen, die das Siegel Gottes nicht an ihrer Stirne haben.« Deshalb scheint mir dieses Jahr den Beginn der 150-jährigen Qual des christlichen Abendlandes darzustellen.

Gegen Ende dieser 150 Jahre kommt die arabische Expansion erst im Westen zum Erliegen (732 bietet Karl Martell dem Islam in der Schlacht von Tours und Poitiers Einhalt; 759 erobert Pippin der Jüngere Südfrankreich zurück); dann auch im Osten. Unter der Kalifendynastie der Abbasiden nimmt der arabische Einfluss im Islam zu Gunsten des persischen Einflusses ab.

Genau zum Ende der 150 Jahre schließlich, im Jahr 782, erscheint das arabische Heer unter der Führung des Kalifensohns Harun ar-Raschid zum letzten Mal am Bosphorus – an der östlichen Spitze der Mondsichel – und landet gegenüber von Konstantinopel (Byzanz), wo heute der Istanbuler-Stadtteil Üsküdar liegt. Byzanz hatte die Gelegenheit der Abbasidenrevolution ergriffen, um sich das von den Arabern eroberte Gebiet in Kleinasien wiederzuholen. Harun hat nun die Byzantiner bis nach Konstantinopel zurückgetrieben und zwingt ihre Kaiserin Irene von Athen, sich seinen Forderungen zu beugen: Waffenstillstand und Tributzahlungen. Damit geht die 150-jährige Qual des christlichen Abendlandes durch die arabischen Kalifenheere zu Ende.

Noch mal fünf Monate?

In Vers 10 von Offenbarung 9 werden die fünf Monate ein zweites Mal erwähnt: »Und sie hatten Schwänze wie Skorpione, und Stacheln waren in ihren Schwänzen, und ihre Vollmacht bestand darin, den Menschen Schaden zuzufügen fünf Monate lang.« Ist das ein Hinweis darauf, dass diese Zeitkette sich ein zweites Mal erfüllen würde?

Die ersten 150 Jahre haben uns ans gegenüberliegende Ufer von Konstantinopel geführt. Mehr als 500 Jahre später drang wieder ein muslimischer Herrscher Richtung Konstantinopel vor, kein arabischer, ein türkischer – sein Name: Osman I. Er gründete das Osmanische Reich. Die Osmanen wiederholten die arabische Expansion im kleinen aber wirksamen Maßstab sozusagen auf Türkisch und »quälten« Konstantinopel 150 Jahre lang, bevor sie erfolgreicher als ihre arabischen Vorbilder – die Umayyaden- und die Abbasidenkalifen – Ostrom in der sechsten Posaune eroberten und dem christlichen Abendland ein Drittel seines Territoriums entrissen. ■

KM

¹ John Napier, *A Plain Discovery of the Whole Revelation of Saint John*. Edinburgh: R. Waldegrave, 1593, S. 3-5; (zit. in: LeRoy Edwin Froom, *The Prophetic Faith of Our Fathers*, Bd. 2, S. 457)

² Thomas Goodwin, *The Expositions of That Famous Divine Thomas Goodwin, D. D., on Part of the Epistle to the Ephesians, and on the Book of Revelation*. London: Simpkin, Marshall, and Co., 1842, S. 596; (zit. in: ebd. 573)

³ John Floyer, *An Exposition of the Revelations*, London: 1719, S. 28.29 (ebd. S. 657)

⁴ Thomas Newton, *Dissertations on the Prophecies*. Northampton, Mass.: William Butler, 1796, S. 427; (zit. in: ebd. 686)

⁵ Samuel Osgood, *Remarks on the Book of Daniel and on the Revelations*, New York: Greenleaf's Press, 1794, S. 308 (zit. in: ebd. Bd. 3, S. 223)

⁶ Elhanan Winchester, *The Three Woe Trumpets*, 1st American ed. Boston: John W. Folsom, 1794, pp. 4-7; (zit. in: ebd. 224)

⁷ William Miller, *Miller's Works*, Bd. 2, *Evidence from Scripture and History of the Second Coming of Christ about the Year 1843*, Boston: Joshua V. Himes, 1842, S. 115

⁸ Albert Barnes, *Notes on the Book of Revelation*, New York: Harper and Brothers, 1851, S. 253

⁹ Josiah Litch, *Signs of the Times* [Hsg.: Himes], 7. September 1842 (Bd. 3, S. 179);

vgl. seine frühere Auffassung, der Stern sei ein nestorianischer Mönch

gewesen: Josiah Litch, *The Probability of the Second Coming of Christ About A.D. 1843*, Boston: David H. Ela, 1838, S. 150; In einem anderen Werk zitiert er Alexander Keith (1791-1880) aus *The Signs of the Times*, Edinburgh: William Whyte & Co, 1833. Dieser setzt den Stern mit König Khosrau gleich. Siehe: Josiah Litch, *Prophetic Expositions* Vol. 2, Boston: Joshua V. Himes, 1842, S. 166, 167. Uriah Smith und James White Auslegung.

